Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 23. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 15. Januar 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 14. Januar, Mittags. Die Thronrede beklagt das Ableben des Königs, der in schwerer Zeit geschieden sei. Die Rede betont, wie, nachdem König Wilhelm Angesichts der deutschen Fürsten es als Aufgabe seiner deutschen und europäischen Politik erklärt habe, die Integrität deutschen Bodens zu wahren, die Heeresorganisation erforderlich war.

Die Finanzlage sei befriedigend. Entbehrlichkeit außerordentlicher Hilfsmittel für die nahe Zukunft wird in Aussicht gestellt. Der König zählt auf endliche Erledigung der Grundsteuerfrage.

Die Regierung steht im Begriffe wegen Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlung zu treten.

Der König erwartet zuversichtlich die endliche Erledigung der Eherechtsreform. Die Beziehungen zu den Großstaaten seien durch persönliche Begegnungen mit den Monarchen immer erfreulicher gestaltet; dieselben wären Bürgschaften für Erhaltung des Friedens Europas gewesen.

Der König hoffe, eine Revision der Bundeskriegsverfassung herbeizuführen, erwähnt des kurhessischen Zwistes und der unausgesetzten Bemühungen Preußens auf Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes.

Der König bedauert lebhaft, daß die Schritte Preußens in Uebereinstimmung mit den Bundesstaaten für die deutschen Herzogthümer unter der Herrschaft des Königs von Dänemark resultatlos geblieben. Mit seinen deutschen Verbündeten erkennt Preußen es als nationale Pflicht, endlich die gebührende Lösung dieser Frage herbeizuführen.

Der König erklärt schließlich, daß er an den Grundsätzen, mit welchen er die Regentschaft übernommen, festhalten werde. Da die Erfahrung in deren Anwendung den König vom Werthe derselben überzeugt, erblickt er im unbeirrten Festhalten derselben die sicherste Bürgschaft gegen den Geist des Umsturzes, welcher sich in Europa regt.

Indem der König auf das bei der Regentschaft abgelegte Gelübde hinweist: die von Gott verliehene Macht gemäß der Verfassung und den Gesetzen üben zu wollen, fordert der König die Landtagsmitglieder auf, Treue zu geloben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 42 Min.) Staatsschuldscheine $85\frac{5}{8}$. Prämienanleihe $115\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $104\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein 75. Oberschlesische Litt. A. $120\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 80. Wilhelmsbahn $30\frac{3}{8}$. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer $29\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $65\frac{1}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $50\frac{1}{2}$. Oest. National-Anleihe $48\frac{1}{2}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $54\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $122\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten 66. Darmstädter $66\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 78. Köln-Minden $124\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien 77 B. Dessauer Bank-Aktien 11. Mecklenburger $42\frac{3}{8}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $41\frac{1}{4}$. — Matter.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 14. Jan. Roggen: matter. Jan. $50\frac{5}{8}$, Jan.-Febr. $50\frac{1}{4}$, Febr.-März $50\frac{1}{8}$, April-Mai $49\frac{7}{8}$. — Spiritus: ruhiger. Jan. $20\frac{5}{6}$, Jan.-Febr. $20\frac{5}{6}$, Febr.-März $20\frac{5}{6}$, April-Mai $21\frac{1}{4}$. — Rüböl: unverändert. Jan. $11\frac{7}{12}$, pr. Frühj. $11\frac{19}{24}$.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 22 (gestriges Mittagsblatt).

△ Ein neues deutsches Programm.

Von drei hervorragenden Mitgliedern der demokratischen Partei, den Herren Rodbertus, v. Berg und L. Bucher (der Letztere zur Zeit noch Flüchtling in London und Correspondent der „National-Zeitung") ist in diesen Tagen eine Erklärung erschienen, die theils des Inhalts, theils der Namen wegen, von denen sie unterzeichnet ist, nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen. Schon zur Zeit des italienischen Krieges begann der Läuterungsprozeß der bisher bestandenen politischen Parteien: die Frage über die Unterstützung Oesterreichs durch Deutschland oder vielmehr über die Identificirung der österreichischen und deutschen Interessen an der Adria warf den Zankapfel in die Mitte dieser Parteien, und wir fanden Männer unter einer und derselben Fahne vereinigt, welche sich bis dahin als die entschiedensten politischen Gegner gegenüber gestanden hatten, so wie andererseits, die eifrigsten Parteigenossen sich schroff von einander sonderten. Neue wichtige Fragen oder politische Gegensätze bilden auch neue Parteien: der Unterschied zwischen den sogenannten Groß- und Klein-Deutschen, d. h. zwischen denen, welche die Interessen Deutschlands nicht blos in der Lombardei und am Mincio, sondern auch in Ungarn, Croatien, Slavonien, kurz an der untern Donau vertheidigen oder, um populär zu sprechen, mit Oesterreich durch Dick und Dünn gehen wollen, und zwischen denen, welche nur unter der einheitlichen Führung Deutschlands durch Preußen ein Heil für die gedeihliche Entwickelung unseres gemeinsamen Vaterlandes erblicken, — wir sagen, dieser Unterschied wurde bald trennender, als der bisher bestandene zwischen Demokraten, Constitutionellen und selbst Conservativen. Ein weiterer recht in die Augen fallender Beweis für diese Behauptung ist dieses neue Programm der Großdeutschen, das — etwa mit Ausnahme des Passus über die Ersetzung des Bundestages durch eine andere Institution — eben so gut von den Herren v. Rechberg und Schmerling oder Kleist-Retzow, Arnim-Boitzenburg und Justizrath Wagener unterschrieben sein könnte, wie von den Herren Rodbertus, v. Berg und L. Bucher, womit nicht etwa die Verdächtigung ausgesprochen sein soll, als hätten die Letzteren irgendwie die durch ihre frühere parlamentarische Wirksamkeit bekannten politischen Grundsätze geopfert.

Das Programm oder die „Erklärung" zerfällt in zwei Theile: der Erstere verdammt die Herrschaft des Nationalitätsprinzips in Bezug auf die Gestaltung der Staaten und verlangt speziell die Rettung Venetiens für Oesterreich durch Betheiligung ganz Deutschlands an dem etwa bevorstehenden Kriege; der Zweite erklärt einfach: „der Bundestag ist todt" und verlangt mithin an Stelle desselben ein anderes einigendes Band. So allgemein wie diese zweite Forderung hingestellt ist, sind wir selbstredend einverstanden, und wir wünschten nur, daß mit den leichthin gesprochenen Worten: „der Bundestag ist todt" auch die That, welche die Unterzeichner des Programms sonst dem „Worte" gegenüber stellen, vollzogen wäre. Ueber die den Bundestag ersetzende Institution erfahren wir Nichts, denn — sagen dieselben — „die Aufgabe zu lösen, ehe die Wolken sich entladen, ist keine Zeit; den Sturm zu erwarten, wie wir sind, wäre sicheres Verderben." Sie vertrauen gleich dem Nationalverein, dessen entschiedene Gegner sie natürlich sind, „auf die Kraft des Nationalgefühls, welche allein einstweilen die Organisation ersetzen kann, welche die Ungunst der Zeiten uns bisher versagt hat." „Die Kraft des Nationalgefühls", die doch im Jahre 1813 sehr stark war, hat uns nichts mehr und nichts weniger als den Bundestag gebracht; bei dem jetzt erstarkten politischen Bewußtsein des deutschen Volkes verlangt „die Kraft des Nationalgefühls" glücklicher Weise etwas Bestimmtes und Greifbares, also die klar ausgesprochene „Organisation" Deutschlands, wenn sie sich zu Thaten entzünden soll.

Doch wichtiger für uns ist die erste Hälfte des Programms über das Nationalitätsprinzip. „Die Unterzeichneten — heißt es da — protestiren dagegen, daß Deutsche auf den Besitzstand Deutschlands das sogenannte Nationalitätsprinzip anwenden wollen, das vor der Geschichte nicht besteht und das ein jeder unserer Nachbarn mit seinen Ansprüchen und Wünschen durchbricht." Und ferner: „Wenn die Pflicht, ein von unsern Vorvätern mit dem „schwereren" deutschen Pfluge gewonnenes Erbe den künftigen Geschlechtern zu erhalten, denen die Meinungen, Prinzipien und Sympathien dieses Tages wenig frommen, aber die an unseren Thaten und Unterlassungen zu tragen haben werden, wenn diese Pflicht uns befiehlt, das Gebiet zu behaupten, dessen das deutsche Volk bedarf, um seine durch die Religionskriege aufgehaltene welthistorische Arbeit zu vollziehen, so gebietet ein berechtigter Stolz, daß wir uns vorbehalten, zu bestimmen, wann und an wen wir herausgeben wollen, was wir entbehren können."

Das ist richtig. Was unsere Vorfahren mit dem „deutschen Pfluge", d. h. mit der deutschen Civilisation erworben haben, das wollen wir mit dem Schwerdte behaupten gegen Jedweden, und es fällt uns beispielsweise nicht ein, zu Gunsten des Nationalprincips ein Titelchen des Großherzogthum Posens oder Westpreußens oder wohl gar Oberschlesiens zu opfern, weil diese Länder mehr als durch das Schwerdt und Verträge thatsächlich durch den „deutschen Pflug" erobert worden sind. Wir wollen eben so wenig wie Ihr die Hansnarren des Nationalitäts-Princips sein, d. h. wir wollen nicht die Nationalität zum einzig herrschenden Princip der Staatenbildung machen, sondern wir erkennen eben so wie Ihr das durch die Geschichte und durch die deutsche Civilisation Gewordene an, und noch einmal: wir wollen das behaupten gegen alle Ansprüche nationaler Sentimentalität.

Aber wo in aller Welt ist denn in der Lombardei und in Venetien der „deutsche Pflug"? Hat sich irgendwo und irgendwie Oesterreich als den Staat gezeigt, welcher deutsche Civilisation nach Italien verpflanzte? Ist es den österreichischen Maßregeln und konnte es der Beschaffenheit derselben gelingen, auch nur ein italienisches Dorf zu germanisiren? Hat es nicht Oesterreich im Gegentheil dahin gebracht, daß der Name der „Deutschen" in Italien zu den verhaßtesten gehört, und daß Knechtschaft und Deutschthum in Italien identische Begriffe sind? Besteht ein Unterschied zwischen Posen und Venetien, zwischen Westpreußen und der Lombardei oder nicht? Und wenn nun das italienische Volk, weil es faktisch die österreichische Herrschaft nicht länger ertragen konnte, sich aufrafft, für seine politische Freiheit und mit dieser für seine Nationalität kämpft, da kommt Ihr und meint: das deutsche Interesse verlangt es, daß Deutschland für die Aufrechthaltung dieser österreichischen Herrschaft sein Gut und Blut vergeudet und Italien derselben wieder unterwirft. Zeigt uns doch Einen Punkt, wo Oesterreich das deutsche Interesse in Italien gewahrt hätte. Gerade durch die Art und Weise, wie Oesterreich in Italien geherrscht, hat es den deutlichen Beweis geliefert, daß es selbst kein wahrhaft deutscher Staat ist.

Doch — heißt es — Italien wird weiter greifen, wenn es einmal Venetien hat; Italien wird sich auch an deutsches Bundesgebiet wagen, wenn nur in demselben italienisch redende Bewohner sich befinden. Darauf haben die Unterzeichner, freilich ohne daß sie es wollen, selbst die beste Antwort gegeben, indem sie sagen: „Es ist eine nicht der Antwort zu würdigende Zumuthung an ein Volk von 47 Millionen, sich von einem Meere verdrängen zu lassen." Viel unwürdiger aber ist, denken wir, die Zumuthung, dieses große deutsche Volk solle nicht mit seiner ganzen Macht eintreten, wenn irgend ein Staat es wagte, deutsches Bundesgebiet anzutasten. Das wollen wir erwarten und nicht gleich den Kindern vorher schreien.

Ganz unglaublich aber ist, wenn die Unterzeichner des Programms „zwischen einer Politik, die Schleswig-Holstein dem Vaterlande erhalten, und einer, die unsern Antheil am Mittelmeere vertheidigen will, eine natürliche Solidarität der Interessen und Pflichten" findet. Schleswig-Holstein oder ganz unbestreitbar mindestens Holstein ist deutsches Land und Theil des deutschen Bundesgebietes, und während es mit vollem Rechte die Haud nach uns ausstreckt und deutsche Herrschaft von uns erfleht, wehrt Venetien, das dem deutschen Bunde eben so fremd ist, wie jedes andere europäische Land, mit demselben Rechte und mit aller seiner Kraft diese Hand von sich ab.

Die Behauptung endlich, daß, wenn es Oesterreich gelingt, nicht nur Venetien zu behaupten, sondern auch die Lombardei wieder zu gewinnen, die ganze alte Restauration in Italien von Neuem ihren Einzug hält, und daß dann Oesterreich an der Hand dieser Restauration wieder wie früher auf Deutschland lastet und jede freiere Entwickelung hemmt — diese Behauptung haben die Unterzeichner wohlweislich zu widerlegen unterlassen.

„Wessen Zustimmung wir haben — heißt es am Schlusse — der sei gebeten, dieselbe durch seinen Beitritt zu dieser Erklärung zu bekunden." Nun, unsere Zustimmung haben sie nicht, und wir glauben auch nicht, daß sich in Schlesien überhaupt Viele finden werden, welche ihren Beitritt bekunden.

Obiger Artikel war bereits geschrieben, als wir die berliner Zeitungen erhielten. Während sich die „Voss."-, „National"- u. „Volks-Ztg." ganz in demselben Sinne aussprechen, wie wir, sind die „Spener'sche" und die Kreuzzeitung" mit der Erklärung einverstanden. So sagt die „Voss.-Ztg.":

„Die Anrede ist wohlgemeint, aber sie bewegt sich in nebelhaften Vorstellungen. Unserer Ansicht nach bedürfte es, um zu wirken, bestimmterer Zielpunkte, und diese sind in dem Zusammenfassen Deutschlands unter der militärischen und diplomatischen Führung Preußens, in der entschiedensten Vertheidiguug und Aufmunterung des deutschen Elementes in Oesterreich ohne Rücksicht auf die Deutschland durch und durch verderbliche Politik der wiener Hofburg längst gegeben. Hierin liegt zugleich die wahre Stärkung und Kräftigung des Nationalgefühls, und nur von diesem Standpunkte ist eine nachhaltige und schließlich siegreiche Behauptung deutsch-nationaler Interessen möglich."

Die „Nationalzeitung": „Das Nationalgefühl hat sich zuerst in den Freiheitsfragen zu bewähren, ehe man ihm ferner liegende Aufgaben nach außen bieten kann. Dies scheint uns der wesentlichste Unterschied, der uns von jenem Programm trennt. Oesterreich müßte von Grund aus ein anderer Staat geworden, der Souveränetätsdünkel der kleinen deutschen Regierungen müßte gebrochen sein, ehe an solche Kombinationen zu denken wäre, wie sie dort aufgestellt werden. Wie es jetzt steht, wird nur allen reaktionären Bestrebungen eine Stütze, nur dem Bundestage eine Krücke geboten, wenn man die Gegensätze übertünchen, ihre Schärfe vertuschen will. Es ist in dem Allen kein Halt und keine Wahrheit. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß bei der ersten unglücklichen Affaire die deutschen Regierungen sich ebenso haltlos an den Stärkeren klammern wie Franz II. von Neapel. Unter diesen elend zerfahrenen Verhältnissen ist es nicht Zeit an hochfliegende und hochherzige Projekte für Oesterreichs Heil zu denken. Preußen ist nach allen Seiten lediglich auf die unbedingteste Selbsthilfe gewiesen, und da seine Existenz unlösbar mit derjenigen der andern deutschen Länder zusammengewachsen ist, so bleibt ihm, wenn es so weit kommt, die Berufung an alle wahrhaft gesunden Kräfte der Nation. Hierin liegt, so weit wir es verstehen, die einzige Möglichkeit eines nationalen Kampfes, ja eines Kampfes überhaupt."

Dagegen sagt die „Spen. Ztg.:" „Wir dürfen uns dieser Erklärung von Herzen freuen, denn sie legt ein kräftiges Zeugniß ab für diejenigen Prinzipien einer wahrhaft deutschen Politik, die unser Blatt seit zwei Jahren, seitdem uns die Gefahren immer näher rücken, unwandelbar und fest vertreten hat, ein kräftiges Zeugniß gegen die Verirrungen, in die sich ein Theil der Anhänger des Liberalismus und der Demokratie gestürzt hat, indem er sich von dem Zauber des Nationalitäts-Princips, dieses Napoleonischen Werkzeugs, umstricken ließ, und sich selbst bis dahin vergessen konnte, diesem Princip Opfer anzubieten. Wir dürfen obiger Erklärung unsere volle Zustimmung geben, denn nur auf solcher Grundlage können wir uns eine Nationalpartei denken, in der sich die conservativen, wie die liberalen Elemente Deutschlands in gemeinsamem einträchtigen Wirken begegnen."

Die „Kreuzzeitung" meint: „Diese Erklärung alter Freunde dürfte eine sehr bittere Pille für die gegenwärtigen Tendenzen des „Nationalvereins" sein!"

---

* Bei dem Interesse, welches die „Erklärung" der Herren Rodbertus, v. Berg und L. Bucher begreiflicher Weise erregt, halten wir es geboten, dieselbe wörtlich folgen zu lassen:

Erklärung.

In einer allgemeinen Bewegung der Geister kann die Bitte um Gehör nicht erst einer Rechtfertigung bedürfen. Die Unterzeichneten protestiren dagegen, daß Deutsche auf den Besitzstand Deutschlands das sog. Nationalitätsprincip anwenden wollen, das vor der Geschichte nicht besteht, und das ein jeder unserer Nachbarn mit seinen Ansprüchen und Wünschen durchbricht.

Soll der Prozeß der Mischung von Stämmen und Racen, in dem ein jeder Staat, ein jedes Volk erwachsen und begriffen ist, soll er um deshalb, weil er auf einem Gebiete zu einer Krisis gekommen, auf anderen unterbrochen werden? Soll Deutschland die vierhundertjährige Verbindung mit seinen südöstlichen Nachbarn lösen, damit eine andere Macht die unvermeidlichen Conflicte in der bunten Mischung unentwickelter Racen, feindlicher Standesgegensätze und schroffer Bekenntnisse im Namen irgend eines anderen „Prinzipes", an dem es nicht fehlen würde, im eigenen Interesse zur Ruhe bringe?

Franzosen verleugnen das Prinzip der Nationalität, weil das südliche Element einer noch stärkeren Beimischung von der Ausdauer der nordischen Brüder bedürfe und Paris noch nicht der „mathematische Mittelpunkt" von Frankreich sei; Italiener verleugnen es, weil Triest südlich von den Alpen liege und das Kapital des österreichischen „Lloyd" größtentheils italienisches sei; Polen, weil sie alles wieder haben müßten, was sie einmal besessen und schwächere Völker unter ihren Schirm zu nehmen hätten; Dänen „aus europäischer Nothwendigkeit;" Magyaren endlich um des „historischen Rechtes" willen.

Wollen die Deutschen sowohl das Prinzip gegen sich gelten lassen, wie jede Ausnahme?

Wenn die Pflicht: ein von unseren Vorvätern mit dem „schwereren" deutschen Pfluge gewonnenes Erbe den künftigen Geschlechtern zu erhalten, denen die Meinungen, Principien und Sympathien dieses Tages wenig frommen, aber die an unseren Thaten und Unterlassungen zu tragen haben werden, wenn diese Pflicht uns befiehlt, das Gebiet zu behaupten, dessen das deutsche Volk bedarf, um seine durch die Religionskriege aufgehaltene welthistorische Arbeit zu vollziehen, so gebietet ein berechtigter Stolz, daß wir uns vorbehalten zu bestimmen, wenn und an wen wir herausgeben wollen, was wir entbehren können.

Für die volle und stetige Entwickelung seines Güterlebens und für die gesicherte Machtstellung, ohne welche eine solche Entwickelung nicht möglich ist, bedarf Deutschland eben so sehr eines ungefährdeten Zuganges zum adriatischen Meere und und einer Garantie gegen feindliche politische und wirthschaftliche Systeme an der Donau, wie es des Küstenbesitzes an der Ost- und Nordsee bedarf und der Herrschaft über die Ströme, die diesen Meeren zufließen. Zwischen einer Politik, die Schleswig-Holstein dem Vaterlande erhalten, und einer, die unsern Antheil am Mittelmeer vertheidigen will, besteht eine natürliche Solidarität der Interessen und Pflichten. Es ist eine nicht der Antwort zu würdigende Zumuthung an ein Volk von 47 Millionen, sich von einem Meere verdrängen zu lassen. Es ist Leichtsinn, Täuschung und geflissentliche Mißachtung ausdrücklicher Erklärungen, zu glauben, daß die Italiener, wenn sie einen Theil erhalten, sich ihrer Prätensionen auf den Rest des Uferrandes begeben würden. Wie die Herrschaft eines deutschen Stammes in Venetien die Sicherheit und das Gewicht von

ganz Deutschland erhöht, so würde ganz Deutschland von dem Verluste betroffen werden. Sollten politische Verhältnisse das Opfer erfordern, so könnte eine Entschädigung nur gefunden werden in einer Erwerbung, die dem ganzen Deutschland zu Gute käme.

Der Bundestag ist todt. Die Conferenz fürstlicher Gesandten in Frankfurt besitzt nur die Vollmachten, welche die Regierungen ohne Mitwirkung der Kammern zu ertheilen befugt sind. Sie ist eben so ohnmächtig zur Vereinigung widerstrebender Bundesglieder, als incompetent zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Staaten. Das deutsche Volk hat also das Werk wieder aufzunehmen, das, mit der Erhebung gegen die Franzosen begonnen, durch die Rückkehr Napoleon's von Elba unterbrochen, in der Errichtung des Bundestages einen provisorischen Abschluß erhalten hatte. In dieser Aufgabe, den Bund zu entwickeln, sind wir dem Auslande gegenüber nicht länger beschränkt durch die internationalen Stipulationen, in denen Grundsätze für die neue Gestaltung Deutschlands vorgezeichnet sind. Die betreffenden Bestimmungen der wiener Congreßacte, des ersten pariser Friedens und des Tractates von Chaumont sind kassirt durch die Aufhebung der polnischen Constitution, durch die Anerkennung eines Bonaparte auf dem französischen Thron, durch die Verletzung der Neutralität und die Zerstörung der militärischen Sicherheit der Schweiz, durch die Veränderungen in Italien. Im Innern haben die Verpflichtungen, welche die Regierungen in den Jahren 1848 und 1849 dem ganzen deutschen Volke gegenüber eingegangen sind, uns neue Ansprüche gegeben, haben die Verfassungsrechte, in deren Besitz die Bevölkerungen der einzelnen Staaten getreten, uns neue Mittel gewährt.

Die Aufgabe zu lösen, ehe die Wolken sich entladen, ist keine Zeit; den Sturm zu erwarten, wie wir sind, wäre sicheres Verderben. Aber die Kraft des Nationalgefühles, und sie allein, kann einstweilen die Organisation ersetzen, welche die Ungunst der Zeiten uns bisher versagt hat. Ein Nationalgefühl, das von dem Entfernten auf das Erreichbare, von dem Worte auf die That gelenkt, von eigensinnigem Widerstreben und selbstsüchtigem Begehren geläutert, von dem Ernst der Gefahr und dem Glauben an sich selbst durchdrungen ist, findet in dem, was schon gewonnen, die bereiten Mittel, um je nach dem realen Machtverhältniß der Staaten hier Zusammenwirken und Unterordnung zu erzwingen, dort zu festem, kräftigem Handeln zu spornen, überall aber die Reste einer zehnjährigen Corruption zu vertilgen, deren volle Sühne allein den Willen und die Kraft des Opfermuthes geben kann. Ein solches Nationalgefühl zu wecken und zu nähren, sich ihm zu beugen und seiner befreienden, siegenden und schaffenden Gewalt zu vertrauen, ist jeder Regierung, jeder Kammer, jeder Partei, jedem Einzelnen geboten und gegeben. Jeder ist berufen, sich aus träger Gewohnheit des Denkens loszureißen, die Herrschaft des Wortes abzuschütteln und die Dinge zu erfassen, — den Blick zu erheben von den Zuständen und Persönlichkeiten, von Zufälligem, Hohlem und Lügenhaftem der Gegenwart zu den dauernden Elementen, welche den langsamen Fortschritt der Geschichte beherrschen, — wohl zu prüfen die Stimmen des Auslandes, die ihren Rath aufdrängen oder ihre Kampfgenossenschaft antragen, — sich aufzuraffen aus mechanischem Nachahmen zu einer selbstständigen Würdigung unserer eigenthümlichen Verhältnisse, aus sentimentaler Befriedigung an den Erfolgen Anderer zu dem gesunden Egoismus, den der Einzelne verleugnen mag, aber mit dem ein Volk sich seiner Unsterblichkeit begiebt. Großes mögen Alle wirken, wo Jeder handelt, als ob die Rettung des Vaterlandes von ihm abhinge.

Wessen Zustimmung wir haben, der sei gebeten, dieselbe durch seinen Beitritt zu dieser Erklärung zu bekunden. Wer zu einer größeren Aufgabe Beruf und Kraft fühlt, der lege mit Hand an, das Geringere durchzusetzen. Von Gegnern wollen wir gerne beschämt sein in Ernst und Selbstverleugnung.

Jagetzow, Köln und London, im Januar 1861.

Rodbertus. v. Berg. L. Bucher.

Preußen.

✉ **Berlin,** 13. Januar. [Die Theater. — Brustbilder des Königs. — Aussicht auf einen kriegerischen Sommer.] Die von der Trauer bedingte Stille dauert hier in dem sozialen Leben der Residenz fühlbarer fort, als in der Provinz. Während den Provinzialstädten mit dem heutigen Tage wieder die Hauptunterhaltung, der Theatergenuß gestattet wird, sind ausdrücklich die Privatbühnen von Berlin und Potsdam von dieser Begünstigung ausgenommen und gehalten, bis zum 18. d. M., anfänglicher Bestimmung gemäß, zu feiern. Was den Provinzdirectoren hierdurch zu Gute kommt, dürften dieselben namentlich den sachgemäßen Bemühungen des Directors aus Königsberg, Kommerzienrath Woltersdorf mit zu verdanken haben, der in gründlicher Auseinandersetzung schriftlich und mündlich bei dem Ministerium für die Abkürzung dieses Theils der Trauer, im Interesse aller Betheiligten, namentlich der kleineren ärmeren Bühnenlenker, ehrenhaft gewirkt hat. — Die königliche Oper wird voraussichtlich ihre Vorstellungen mit Glucks „Alceste" am nächsten Freitag, oder auch wohl erst Sonnabend beginnen. — Von neuen Ernennungen in Hof- resp. Staatsämtern ist heute noch nichts offiziell bekannt geworden. An Vermuthungen in Bezug auf einzelne Posten fehlt es nicht. Während man bisher gewiß sein zu können glaubte, daß Graf Redern Haus-Minister werden würde, scheint als Rival für diese Stellung auch der Ober-Hofmarschall des verewigten Königs, Graf Keller, Beachtung zu verdienen. Dem Grafen Redern neigt sich mehr der allgemeine Wunsch zu, ihn designirt zu sehen, da derselbe, obgleich zu den ersten Adelsfamilien des Landes gehörend, sich stets von jeder excentrischen politischen Parteinahme fern gehalten hat. Wie wir hören, ist so eben Graf Keller, der mit dem Arrangement der Leichenfeierlichkeiten bisher übermäßig beschäftigt gewesen, auf drei Monate beurlaubt worden. Wie dies mit dem event. Eintritt in die neue Stellung, die das Gerücht ihm zugedacht, zusammenhängt, sind wir nicht im Stande zu deuten. — Heute wohnten J. M. der König und die Königin nebst allen anwesenden königlichen Herrschaften dem Gottesdienste im hiesigen Dome bei. S. M. der König befindet sich, trotz der geistigen und körperlichen Anstrengungen seiner ersten Regierungstage, wohl. Viel Aufsehen machen die von dem bisher weniger bekannten Maler Salmon gefertigten lebensgroßen Oel-Brustbilder des Königs, in welchen mit bewundernswerther Genialität das Geistige des königlichen Antlitzes ausgeführt ist. Schon seit länger als einem Jahre war man frappirt von diesen Bildern, deren Meister Niemand kannte, da ein hiesiger Kunsthändler sie stets aufkaufte und mit Verschweigung des Namens des Malers, zu hohen Preisen verkaufte, während dem Künstler selbst nur ein sehr kleiner Theil des Gewinns von seiner Arbeit zufiel. Ein Zufall hat Herrn Salmon bekannt werden lassen, und es drängen sich nun in seinem Atelier, Behrenstraße 21, Bestellungen auf Bestellungen. — Der Glaube an einen kriegerischen Sommer befestigt sich immer mehr und mehr. Privatbriefe von der polnischen Grenze bei Eydtkuhnen, die uns vorliegen, melden, daß in der dortigen Gegend Polens binnen vierzehn Tagen eine russische Armee von 40—60,000 Mann erwartet werde. Das Hauptquartier soll in Suwalky zu stehen kommen. Kombinationspolitiker meinen, es sei diese uns befreundete russische Armee bestimmt, uns im Rücken die polnischen Nationalitätsgelüste im Schach zu halten, wenn die preußischen Truppen nach dem Rhein dirigirt werden sollten. — General Gerlach ist bekanntlich in Folge des königl. Leichenbegängnisses gestorben. Wir hören, daß der überkalte Tag noch anderweitige zahlreiche Krankheitsfälle bei dem dienstleistenden Militär hervorgerufen habe. — Die heute durch die Zeitungen verkündete umfassende Amnestie hat großen Eindruck geübt.

Berlin, 12. Jan. [Die Wiederherstellung Polens.] Die „Pr. Z." bringt folgenden Artikel: Das „Siècle" vom 7. d. M. bringt einen „Polen und sein Recht" überschriebenen Artikel, in welchem das Blatt zunächst die Frage aufwirft: „Was hat Polen im Jahre 1831 gefehlt, daß es nicht heute zu einer der großen Nationen des Nordens gehört, daß es nicht, wie in seinen glorreichsten Tagen, alle polnischen Lande vom baltischen Meere bis nach Bessarabien beherrscht und die Collectivmacht der drei nordischen Mächte zertrümmert? — Man muß behaupten, eine Hand, die sich ihm hilfreich entgegengestreckt hätte, würde den größesten und weisesten politischen Act vollzogen haben, der jemals unternommen worden ist. Die Wiederherstellung Polens würde, indem sie Oesterreich, Preußen und Rußland trennte, zugleich den Orient und Occident haben aufathmen lassen. Diese Vereinigung der nordischen Mächte, die uns gezwungen hat, unsere Hauptstadt mit gewaltigen Mauern zu umgeben, diese Vereinigung, die uns zwingt und lange noch zwingen wird, fünfmalhunderttausend Mann unter den Waffen zu halten und in unsern Zeughäusern die Vertheidigungs- und Angriffsmittel zu vermehren, diese Vereinigung würde gesprengt sein. Ein mächtiges Königreich von 25 Millionen Seelen würde die Verewigung des Bundes der Mitschuldigen von 1772 verhindern." Das Blatt verwahrt sich nun dagegen, den Zweck und die Ausführung des italienischen Krieges verkleinern zu wollen, eines Krieges, wodurch die Allianz der germano-romanischen Race angebahnt sei, welche bei einer Coalition gegen Frankreich diesem Tausende von tapfern Soldaten zur Unterstützung zuführen würde. Man dürfe diesen Vortheilen gegenüber indessen nicht die ebenso gewichtige Frage aus den Augen verlieren, welche in einer Wiederherstellung Polens für Frankreich, England und die übrigen Nationen des Occidents liege, und es müsse verwundern, daß ein Versuch dazu noch nicht unternommen worden sei. Nachdem hiernächst das „Siecle" die aus einer Vereinigung der drei nordischen Mächte drohenden Gefahren besprochen, wendet sich dasselbe speziell zu England, das gleich Frankreich ein Interesse an der Wiederherstellung Polens habe, und bemerkt denen gegenüber, die dies in Abrede stellen wollten: „Wir führen für unsere Behauptung nur ein Argument an, dies eine aber ist entscheidend. Glauben etwa die englischen Staatsmänner, daß sie nach der revolutionären Wiederherstellung Polens sich noch um die Lösung der orientalischen Frage Sorge zu machen brauchten? Würde Rußland auch an asiatische Eroberungen denken, daran denken, sich Konstantinopels zu bemächtigen? Würde England nöthig haben, immer auf der Lauer zu stehen, den Plänen dieses Nebenbuhlers gegenüber, der Schritt vor Schritt, aber sicher, gegen Indien vorgeht? Säße Polen Rußland in der Flanke, würde Rußland den Orient zu Ruhe kommen lassen, wie es den Occident unbehelligt lassen würde, und die Seemächte untergeordneten Ranges, wie Schweden und Dänemark, die England so wenig voraussichtlich unterdrückte, oder unterdrücken ließ, würden sich wieder erheben und ein neues Leben dem baltischen Meere bringen, welches so lange zum Nachtheil des englischen Handels dahinsiegte. Rußland selbst fühlt dies so gut, daß es das Prävenire zu spielen sucht. Um ein befreundetes Polen zu erwerben, will es, wie es heißt, das alte Königreich aufrichten und ihm eine Verfassung geben. Dadurch hofft es die Gefühle von 25 Millionen zum Schweigen zu bringen und sie für seine Pläne dienstbar zu machen, während es sich sagt, daß, so lange es ihre Wünsche nicht befriedigt, es dieselben zu Feinden haben wird." Das „Siecle" giebt nun England noch zu bedenken, wie ein wiederhergestelltes Polen der Eventualität einer französisch-russischen Allianz zum Sturze Großbritanniens vorbeugen würde, und erwähnt schließlich einer Schrift von Vilbort, der sich der kleinen, aber unermüdlichen Phalanx der Vertheidiger Polens angeschlossen habe. Man lächle über diese Phalanx, aber sie könne noch den Sieg erleben. Schon zeige sich eine allgemeine Bewegung unter den Polen — das Blatt erinnert in dieser Beziehung an die Adresse der krakauer Studenten, die „Bewegungen im Großherzogthum Posen" u. s. w. Es bedürfe nur noch einiger Anstrengungen, und die Sache der Polen könne so gut triumphiren, wie die der Italiener.

Man sieht, die Maulwurfsarbeit der pariser Presse ist in gutem Zug; jetzt ist auch Polen eine brennende Frage geworden; und wie sie bisher nie vergeblich auf die Narrheit oder Niederträchtigkeit derer spekulirt hat, deren Existenz sie unterwühlen will, so ist wohl darauf zu rechnen, daß demnächst eine Anzahl deutscher, von der Rehabilitirung sämmtlicher europäischer Racen mittelst des Bonapartismus enthusiasmirter Organe mit edler Uneigennützigkeit für die Loslösung Posens und Galiziens zum Zwecke der Gründung eines Polenreiches auftreten wird.

Deutschland.

Darmstadt, 9. Januar. [Die Bewegung zu Gunsten des National-Vereins] greift immer weiter um sich. Auch in Oppenheim hat sich ein Zweigverein gebildet, dem 40 Personen der angesehensten Bürger beitraten. Der offenbacher Petition um Entlassung des Ministeriums ꝛc. sind 63 Bürger der Stadt Lauterbach, darunter die Mitglieder des Gemeinderaths, beigetreten, und aus Gießen ist eine von 200 Personen unterzeichnete Adresse beim Großherzog eingegangen, worin um Einstellung der Verfolgungen gegen den National-Verein, um einheitlichere Bundesgewalt, Aufhebung des Hausirhandels und eine andere Zusammensetzung der Kammern gebeten wird. — Auch die augsb. „Allg. Ztg." spricht sich gegen den beim deutschen Bunde angebrachten Antrag der großh. hessischen Regierung in Bezug auf den „Nationalverein" aus. Sie sagt u. A.: „Der hessen-darmstädtische Antrag beim Bundestag, ausgesprochenermaßen auf Unterdrückung des Nationalvereins abzielend, hat nicht verfehlt, auch bei den entschiedenen Gegnern desselben Staunen und Betrübniß zu erwecken. Der Nationalverein war und ist ein Zeichen politischen Lebens in Deutschland, das frei und offen aufgetreten ist, und hat ein solches formell auch bei seinen Gegnern ein Recht auf Anerkennung. Oder sollen überhaupt in Deutschland nicht politische Parteien sich bilden, sich bekämpfen und auseinandersetzen dürfen, durch deren Reibung gerade das wahre nationale Interesse sich herausstellen wird? Materiell aber war der Nationalverein völlig ungefährlich, indem die große Masse ihren patriotischen Trieb hier befriedigen und bethätigen konnte, sich selbst aber über Ziel und Zweck im Unklaren war. (?) Daß bei solch innerer Zerklüftung der Ansichten eine Gefahr nicht vorhanden ist, liegt auf der Hand. Das haben auch alle Regierungen bis auf die hessen-darmstädtische thatsächlich anerkannt, indem sie der Presse und dem gesunden Sinn Andersdenkender die Bekämpfung überließen. Weder in Baiern, noch in Sachsen, noch in Würtemberg, noch sonstwo ist eingeschritten worden. Hessen-Darmstadt aber führt durch seinen Antrag gerade das Gegentheil von dem herbei, was es anstrebt. Es will Unterdrückung des Nationalvereins. In demselben Augenblicke aber, wo von Bundes wegen überall eingeschritten würde (wir wollen dies annehmen, ohne es im Geringsten für wahrscheinlich zu halten), würde eine Secte leidenschaftlicher politischer Märtyrer gebildet, die Alles daran setzte, ihre Existenz zu behaupten, ja man kann sagen: im Augenblick der Unterdrückung ist der Nationalverein für ganz Deutschland constituirt durch Ordre des hessischen Ministeriums. Bereits schießt die Saat des Antrags auf. In Mainz, Castel, Alzey, Worms, Oberingelheim, Gießen, Lauterbach, Darmstadt (?) erfolgen massenhafte Beitritte zu dem „wohlfeilen Märtyrerthum". In Frankfurt und Eltville erklärt sich selbst eine beträchtliche Anzahl Bürger für die Nichtgenehmigung des hessisches Antrags. Würde die „neue Secte" vollends noch strafrichterlich oder polizeilich verfolgt, so würden Diese, die vorher über Deutschlands Wohl und Wehe sich besprachen, der Revolution und Frankreich in die Arme getrieben. Auffallend ist es ferner, daß Hessen-Darmstadt, welches die moralischen Folgen der unbedachten Verfolgung der Nationalvereinsmitglieder im Großherzogthum Hessen auf sich geladen, diese nun solidarisch machen und auf die Schultern der Bundesgenossen abwälzen will. Die andern deutschen Fürsten sind seither nicht eingeschritten; will man sie zu einer Erklärung zwingen, die in einer Zeit, wo der Feind vor den Thoren steht, wo der Ruf um Eintracht aus den Herzen aller Vaterlandsfreunde fast flehentlich erklingt, nur zu Spaltungen Veranlassung geben müßte?"

Leipzig, 11. Jan. [Zur Geschichte des preuß. Macdonald.] Auf eine Bekanntmachung des Gerichtsdirektors Dr. Lucius, in welcher der Bericht des „Leipz. Journ." betreffs der Verhaftung des berliner Kaufmanns in einigen Punkten bemängelt wurde, erwidert das gedachte Blatt: „Es sind dies alles Nebensachen, die Hauptsache ist die Behandlung, welche der Angeklagte von Seiten des Untersuchungsrichters zu erdulden gehabt hat; und daß die von uns citirten Ausdrücke, wozu noch der „Ihr verdammten Berliner" kommt, richtig sind, ist der Angeklagte jederzeit zu beschwören bereit, hat dies auch gestern bei Hrn. Dr. Lucius zu Protokoll gegeben. Wir haben keinen Grund, in die Aussagen des Angeklagten irgend welche Zweifel zu setzen, denn es ist uns bis jetzt von ihm noch keine Unredlichkeit bekannt, und wir verfahren daher nach demselben Grundsatze, nach welchem der Angeklagte auf Denunziation des betreffenden Mädchens sofort verhaftet wurde, „weil (nach Aussage des Untersuchungsrichters) in dem Dienstbuche des Mädchens kein schlechtes Zeugniß stände".

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. [Die ruthenische Deputation,] die am 10. Jan. hier angekommen, besteht aus 10 Mitgliedern: Sr. Excellenz Baron v. Jachimowicz, jetzigem Rector Magnificus der lemberger Universität, gewesenem Reichstagsmitgliede 1848; ferner Herrn Litwinowicz, Weihbischof der gr.-kath. Erzdiöcese Lemberg, Herrn Polanski, Bischof von Przemysl, dann aus den Repräsentonten der Domkapitel, den lemberger Prälaten Herren Kuziemski, Lotocki, den Prälaten der przemysler Diöcese Herren Lukaszmoski, Ginilewicz, endlich aus den Repräsentanten der Intelligenz und des Besitzes, Herrn Pawenzki, k. k. Notar, und den Herren Schwedzicki und Bilinski. Vorgestern um 11 Uhr war die Deputation von Sr. Majestät zur Audienz bestimmt. Ein Ausschuß der an der hiesigen Hochschule studirenden Ruthenen, aus allen Fakultäten bestehend, mit dem Juristen Herrn Dobrzanski an der Spitze, begrüßte die Deputirten. (Fortschr.)

— Die ruthenische Deputation wird heute in ihre Heimath zurückkehren.

— [Georg Graf Apponyi,] der neu ernannte Judex Curiae, stammt aus dem älteren Zweige der Apponyi, wurde den 29. Dezbr. 1808 geboren und ist ein Sohn des Grafen Georg und Bruder des gegenwärtigen Majoratsherrn Karl Apponyi. Graf Georg trat bei der k. ungarischen Hofkanzlei als Concipist ein, wurde 1832 Hof-Secretair, und den entschiedenen Anhänger der aristokratisch-konservativen Partei machten bald seine Fähigkeiten und großen Verbindungen zu einem ihrer Führer. Auf dem Landtage von 1839 spielte er noch keine bedeutende Rolle und lebte darnach bis 1844 als Tablabiro der königl. ungarischen Gerichtstafel sehr zurückgezogen. Der Landtag von 1843/44 verschaffte seinen Fähigkeiten einen weiteren Spielraum. Kossuth stand an der Spitze der Demokraten. Die Conservativen sahen in Apponyi ihren Retter. 1848 wurde er zweiter ungarischer Hofkanzler. In der Mehrzahl der Comitate bildete die Gegenpartei noch eine feste Corporation, die auch auf dem Landtage als geschlossene Phalanx auftrat. Aehnliches wollte nun auch Apponyi für die Conservativen zu Stande bringen, und der erste Schritt hierzu war die Einführung des Systems der Administration. Es wurden in den Comitaten mit einem Jahresgehalte von 5000—6000 Gulden C.-M. Obergespans-Stellvertreter ernannt, deren Aufgabe es war, im Sinne der Regierung zu wirken. Die Gegenpartei sträubte sich gegen das neue System. Auf dem Landtage von 1847 führte Apponyi den Kampf fort, bis er 1848 zurücktrat. Seit dieser Zeit hielt er sich von den allgemeinen Angelegenheiten fern und brachte seine Zeit größtentheils außerhalb Ungarn zu. Seit 23. April 1840 ist Graf Georg Apponyi mit Julie Gräfin Sztaray vermählt, aus welcher Ehe Graf Albert Georg (geboren den 29. Mai 1846) und Comtesse Georgine (geb. den 16. März 1841) stammen.

≌ **Breslau,** 14. Jan. [Theater.] Gestern fand nach stiller Trauerzeit wiederum die erste Vorstellung auf unserer Bühne statt. In angemessener und würdiger Weise wurde dieselbe durch Beethoven's heroische Symphonie eingeleitet, der dann aus Spohr's Oratorium „Die letzten Dinge" das Soloquartett mit Chor: „Selig sind die Todten" ꝛc. folgte. Während die Symphonie unter Seidelmann's Direction durchaus trefflich gelang, ließ die Gesangsnummer bezüglich Reinheit der Intonation wohl manches zu wünschen übrig, wovon die Hauptschuld Frl. Zirndorffer trägt, die in ihrer kleinen Partie keineswegs sicher war. Unmittelbar an diese dem Andenken des verewigten Königs geweihte Ovation schloß sich als Gruß und Huldigung für den neuen Herrscher auf Preußens Thron ein Prolog, den Herr v. Ernest sprach und zur schönsten Geltung brachte. —

Neu einstudirt gelangte dann das zweiaktige Trauerspiel: „Dornen und Lorber", nach dem Französischen des C. Lafont zur Aufführung, eine dramatisch wirksame Episode aus Künstlers Erdenwallen, der wir unsere Theilnahme nicht versagen können. Besonders ehrenvolle Erwähnung verdienen in ihren Leistungen die Herren von Ernest (Bildhauer Rolla) und Hüvart (Michel Angelo); Fräulein Berg (Gräfin Leonore) spielte zur Zufriedenheit. Weniger glücklich war Frl. Baudius in der allerdings nicht leichten Rolle des Stephano, und auch Hr. Vaillant (Marchese Appiani) konnte diesmal nicht ganz befriedigen. — Für die Folge mögen die nachstehenden Sprachfehler freundlichst beseitigt werden. Es heißt nicht: „Cŏpĭē", wie es Frl. Baudius und Hr. v. Ernest zu pointiren beliebten, sondern: „Cōpīē"; ferner nicht: „Flōrĕnz", sondern: „Flŏrēnz". — Die letztere Bemerkung gilt Herrn Hahn (Tebaldo). Das Zusammenspiel war glatt und sicher, am Schluß der Vorstellung wurden die Hauptdarsteller gerufen.

≌ **Breslau,** 14. Jan. [Theaternotizen.] Während den Privatbühnen bereits die Erlaubniß zum Wiederbeginn der Theatervorstellungen ertheilt ist, werden auch die kgl. Bühnen in Berlin, zunächst das Opernhaus am 23. d. M. mit einer noch näher zu bestimmenden seriösen Oper eröffnet werden. Die italienische Operngesellschaft des Victoriatheaters hat sich inzwischen zu einem Gastspiel von acht Vorstellungen nach Hamburg begeben, das wie im vorigen Jahre von dem glänzendsten Erfolg begleitet ist. Vor allem ist es Sgra. Artot, die den Enthusiasmus des Publikums in fast überschwänglicher Weise hervorruft. Am heutigen Tage giebt die Oper in Hamburg ein Wohlthätigkeits-Concert, bei welcher Gelegenheit Sgra. Artot mit ihrem Verlobten, dem Harfenspieler Mr. John Thomas, gemeinsam auftreten wird. Mr. Thomas begab sich Anfangs voriger Woche nach Leipzig, um auf erhaltene Einladung daselbst im letzten Gewandhausconcert mitzuwirken. Am 19. Januar wird die italienische Gesellschaft wieder die erste Vorstellung im Victoriatheater und zwar die Somnambula mit Sgra. Artot geben. —

Die berliner Novitätenliste des vergangenen Jahres weist nach in den Hoftheatern zwei Opern, („Christine", vom Grafen Redern und „Weibertreu" von Gustav Schmid), 8 Drama und nur 4 Lustspiele; Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne: 5 Schauspiele, 19 Lustspiele, 17 kleinere und große Possen; Wallners Theater: 13 Schauspiele, 43 Lustspiele, Possen, Operetten und Vaudevilles; das Victoriatheater brachte in den deutschen Vorstellungen 22 neue Stücke; das Kroll'sche Theater 12; die Callenbach'sche Bühne 24; die Vorstädtische 44 neue Stücke. Mithin sind in Berlin überhaupt 213 Novitäten gegeben und von diesen am häufigsten: „Orpheus in der Unterwelt" und „Kieselack und seine Nichte vom Ballet" — kein glänzendes Resultat! —

Sgra. Prebolli, der bei ihrem Auftreten in einer Matinee im berliner Opernhause am 30. Dez. v. J. und bei ihrer Abschiedsvorstellung als „Arsaces" in „Semiramis" am Abend des folgenden Tages die schmeichelhaftesten Huldigungen dargebracht wurden, wird ihr bereits besprochenes Engagement an der großen Oper in Paris erst im Frühling antreten, bis dahin aber Gastspiele in Amsterdam und Brüssel geben. Von Aimé Maillart ist eine neue Oper: „Die Dichter von Catanea" in Paris mit entschiedenem Erfolg gegeben, und soll nach Berichten von dort desselben Componisten Oper: „Das Glöckchen des Eremiten", deren erste Aufführung an unserer Bühne Ende dieser Woche bevorsteht, in vieler Hinsicht noch übertreffen.

— [Spohr und Rothschild.] Zu den lustigsten Erlebnissen Spohr's in London, die wir jetzt aus seiner Autobiographie kennen lernen, gehörte auch sein Empfang auf dem Rothschildschen Comptoir. Er überbrachte dem reichen Banquier einen Empfehlungsbrief von dessen Bruder in Frankfurt und einen Creditbrief aus Speyer. „Nachdem Rothschild (so heißt es im Tagebuche) mir beide Briefe abgenommen und flüchtig überblickt hatte, sagte er zu mir in herablassendem Tone: „„Ich lese eben (auf die „Times" deutend), daß Sie Ihre Sachen ganz gut gemacht haben. Ich verstehe aber nichts von Musik; meine Musik ist dies (auf die Geldtasche schlagend), die versteht man an der Börse!"" worauf er seinen Witz laut belachte. Dann rief er, ohne mich zum Sitzen zu nöthigen, einen Commis herbei, gab ihm den Creditbrief und sagte: „„Zahlen Sie dem Herrn sein Geld aus."" Hierauf winkte er mit dem Kopfe, und die Audienz war zu Ende. — Doch als ich bereits in der Thüre war, rief er mir noch nach: „„Sie können auch einmal zum Essen zu mir kommen, draußen auf mein Landgut!"""

Der wissenschaftliche Kongreß in Frankreich, welcher im Sept. d. J. in Cherbourg tagte, war von 800 Mitgliedern aus allen Zweigen der Wissenschaft besucht. Unter den vielfältig wissenschaftlich werthvollen Gegenständen kam in der Generalversammlung auch die Vergiftung der menschlichen Gesellschaft durch Kuhpockenimpfung zur Sprache. Die General-Ver-

Prag, 11. Januar. [Narodni Listi] erklären die Nachrichten von einem Compromisse mit der aristokratischen Partei für unbegründet und sagen, sie gedenken das Recht der böhmischen Krone zu wahren, möge seinerseits der böhmische Adel in dieser Angelegenheit thun, was er für gut halte. Allen deutschen Journalen machen sie zu wissen, daß sie auf jeden Fall den liberalen Grundsätzen, die sie in ihrem Programm ausgesprochen haben, treu bleiben, und daß sie sich darin nicht beirren lassen, mögen sie die Menschen deshalb loben oder tadeln.

Pesth, 11. Jan. [Apponyi. — Erzherzog Stephan. — Gegen die Gendarmerie.] Der neu ernannte Judex Curiae, Graf Apponyi ist angekommen und hat sich bereits mit geeigneten Männern wegen Uebernahme von Justizämtern ins Einvernehmen gesetzt. Die Journale plaidiren für rasche Einführung der ungarischen Justizgesetze, und perhorresciren einen Fall körperlicher Züchtigung; der Stuhlrichter von Eperies soll sich nämlich am 5. d. nach Samos verfügt, dort gegen einen Tischler, einen Israeliten, ein Zeugenverhör eingeleitet und denselben zu zwölf Stockstreichen verurtheilt haben, was auch gleich am Sonnabend, ohne vorhergegangene ärztliche Untersuchung, auf dem Schnee vor der Kirche executirt wurde. (S. Nr. 21 d. Ztg.) — Der „Sürgöny" dementirt, daß wegen Uebernahme der Würde des Palatinates mit Erzherzog Stephan Unterhandlungen eingeleitet worden seien.

In der heutigen Ausschußsitzung des pesther Comitats stellte Paul von Nyáry den Antrag, daß, nachdem die Stuhlrichter ihre Amtsfunctionen bereits übernommen haben, die Gendarmerie-Posten aufgegeben und die Betreffenden angewiesen werden, ihre Thätigkeit sofort einzustellen. Zugleich wurde an den ungarischen Hofkanzler die commissionelle Berichterstattung über die körößer Angelegenheit ausgefertigt, und hierbei das Ersuchen gestellt, die Functionen der Finanzwache, da die Erbitterung des Volkes gegen dieselbe fortwährend sich steigere, einzustellen.

Pesth, 11. Jan. [Dekret wegen Einverleibung der Wojwodina.] In der gestrigen Sitzung der Comitatskongregation wurde ein Dekret der königl. ungarischen Statthalterei folgenden Inhaltes verlesen:

„Von der k. ungarischen Statthalterei an die Gesammtheit des pesther Comitats.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 27. v. Mts. die Wiedereinverleibung der serbischen Wojwodina und des temeser Banates in das Königreich Ungarn auf Grund der staatsrechtlichen Ansprüche dieses Königreichs auf die erwähnten Gebietstheile allergnädigst anzuordnen und unter Einem der k. ungarischen Statthalterei aufzutragen geruht, bezüglich der faktischen und keinen Aufschub leidenden Reinkorporirung genannter Gebietstheile in das Mutterland die nöthigen Verhandlungen allsogleich zu pflegen. Se. k. k. Majestät haben ferner, die geäußerten Wünsche der serbischen Bewohner der bestandenen Wojwodina in Bezug auf verbürgte Aufrechthaltung ihrer seit altersher bestehenden Privilegien und gesetzlichen Exemtionen, vorzüglich aber ihrer Nationalität und Sprache der allerhöchsten Aufmerksamkeit würdigend, zu befehlen geruht, daß der Patriarch Joseph Rajacic eine Anzahl von Männern, welche durch Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und durch den Besitz des öffentlichen Vertrauens hervorragen, aus der serbischen Bevölkerung erwähle und in die Residenz der Monarchie sende, um dort ihre Wünsche und Vorschläge vorzubringen, welche Vorschläge, nachdem sie geprüft und gehörig formulirt, an den nächsten ungarischen Landtag zu leiten, die hierüber verfaßten Gesetzesvorschläge aber der allerhöchsten Sanction Sr. k. k. Majestät zu unterbreiten sein werden. Die k. ungarische Statthalterei beeilt sich, mit patriotischer Freude der Comitats-Gesammtheit diese allerhöchste Entschließung, welche einen sehnlichen Wunsch des Landes erfüllt, hiermit zur Kenntniß zu bringen. Gegeben zu Ofen aus der am 2. Januar 1861 abgehaltenen Rathssitzung der k. ungarischen Statthalterei. Georg Majlath d. j. Joseph Havas. Joseph Kerekes."

Italien.

?? **Turin,** 9. Januar. [Mission des General Türr. — Die Vorgänge in Palermo.] Die Reise des General Türr nach Caprera wird vielfach dahin ausgelegt: Victor Emanuel habe denselben beauftragt, Garibaldi zur Rückkehr nach Neapel einzuladen. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Die Regierung mag Türr zum Vermittler von Vorschlägen an den Helden von Caprera gemacht haben, das möchte ich wohl glauben; Cavour hat aber gewiß nie daran gedacht, das zu thun, was ihm jetzt untergeschoben wird. Endlich fangen wir an die Ursachen, welche die Auflösung des sizilianischen Statthaltereirathes veranlaßt haben, kennen zu lernen. Der Hauptgrund wäre eine große Menge von Verhaftungen, welche ohne Erlaubniß oder wenigstens ohne Gutheißen des Generalstatthalters angeordnet worden seien. Verhaftungsbefehle waren ausgefertigt worden gegen folgende Personen; Crispi, Minister des Innern, unter der Prodiktatur von Depretis. (Dank der Hilfe der Nationalgarde gelang es demselben, sich den Händen der Polizei zu entziehen.) Terro, Rath am obersten Gerichtshofe (ebenfalls entflohen). Di Giovanni Raphaelli, Direktor der Zeitung „Das Thal von Josaphat" (festgenommen). Di Perrone Pallavicini, Direktor der Zeitung „Der Harlekin" (festgenommen). Dr. Gerace, früher Hauptmann der Carabinieri. Ferner nennt man noch die Namen Calvi's, des Präsidenten des obersten Gerichtshofes. Welches nun sind die gewichtigen Gründe, welche solche Maßregeln gegen solche Männer veranlaßt haben? Wir wissen es nicht und die Regierung schweigt. Nur das wissen wir, daß sich, sobald die Verhaftungen bekannt wurden, die Palermitaner auf der Straße von Toledo zusammenrotteten und ihre Entrüstung laut kund gaben. Der Quästor ließ das Gesetz über Zusammenrottungen in den Hauptstraßen der Stadt verlesen, die Nationalgarde wurde zusammenberufen, der Stadtrath begab sich unter das Volk, ohne die aufgeregten Gemüther beruhigen zu können. Diese Kundgebung hatte die Auflösung des Statthalterei-Rathes zur Folge. Sie sehen, der Vorfall hat noch viele geheime Seiten. Dem Gerüchte, die Verhaftungen hätten stattgefunden ohne gehörig ausgefertigte Befehle, mag ich keinen Glauben schenken. — Die meisten Zeitungen haben die Worte, mit welchen der Papst am 1. Januar dem General Goyon gegenüber seinen Segen für den Kaiser Napoleon III. ausgesprochrn, ungenau gemeldet. Der Papst hat gesagt: Ich ertheile dem Kaiser den Segen nicht für das, was er gethan hat, sondern für das, was er noch thun wird, wie ich hoffe. Napoleon III. wird natürlich nichts unterlassen, um sich dieses bedingungsweisen Segens würdig zu machen!

— In Neapel folgen sich, dem „Monde" zufolge, die Demonstrationen und Erhebungen immer häufiger. Es wird diesem Blatte von dort geschrieben:

„Am 29. Dezember versuchte man einmal seine Kräfte in einer imposanten Demonstration. Abends 8 Uhr setzten sich die Fischer und die Bevölkerung des Quartiers Mergellina unter dem Geschrei: „Es lebe Franz II.! Wir wollen unsern König, welcher uns gutes Brodt und billige Lebensmittel giebt! Hinaus mit den Dieben! Hinaus mit dem Usurpator!" in Bewegung. Piemontesische Ulanen erschienen, zogen sich jedoch wieder zurück, als sie von dem Volke mit Pfeifen, Geheul und Steinen empfangen wurden. In dem Augenblick, als der Ruf! „Es lebe Franz II." auf dem Platze Cavella erschallte, zeigte sich die Nationalgarde in Masse. Es kam zum Schießen, und Verwundungen und Verhaftungen waren die Folgen. Um halb 9 Uhr konnte man die Toledostraße nicht mehr passiren. Zahlreiche Haufen hatten sich darin gesammelt, die fortwährend schrieen: „Es lebe Franz II.! Nieder mit dem Galantuomo!" Nach vielem Pfeifen und unzähligen Verwünschungen wurde die Ruhe auf diesem Punkte, Dank der Entfaltung von piemontesischen Truppen und der Natioalgarde, welche Arretirungen vornahmen, wiederhergestellt. In den Quartieren Pennino und Mercata schrie man gleichfalls: „Es lebe Franz II.! Hinaus mit den Fremden!" An der Madeleine nahm die Kavallerie, welche von dem Volk insultirt wurde, eine gewisse Anzahl Personen gefangen, mit denen jedoch die Regierung nicht weiß, was sie anfangen soll, da ihr das Geld fehlt, um die in Haft Befindlichen verköstigen zu können. An demselben Tage, den 29. Dezember, fand eine Reaktion in Nocera, einige Stunden von Neapel, statt. In der Nacht vom 30. auf den 31. brachen reaktionäre Bewegungen in Torre del Greco, Torre dell'Annunziata, Resina, Portici, San Giovanni und Peduccio, d. h. auf der ganzen Eisenbahnlinie von Neapel nach Castellamare, aus. Es dürfte nicht lange dauern, und man wird in der Nationalgarde Spaltungen ausbrechen sehen; diejenige in Portici und Resina hat sich schon auf die Seite des Volkes gestellt. Sie besitzt so wenig Enthusiasmus für die Rolle, welche Piemont ihr zutheilen will, daß sich nur 78 Mann für die mobilen Bataillone eingeschrieben haben. Das von Ferdinand II. und Franz II. zur Unterstützung der armen Klassen auf Lager gehaltene Korn ist nach Genua gesandt worden."

Die „Opinione" bemüht sich, das entschiedene Fiasko der Farinischen Verwaltung in Neapel mit der Gewalt der Umstände zu entschuldigen. Die Regierung habe nun einmal dem Ansinnen Garibaldi's, ein Jahr lang als militärischer Diktator im Königreiche beider Sicilien die Zügel der Verwaltung zu handhaben, nicht nachkommen können, und darum sei Farini, der seine Geschicklichkeit bereits in der Emilia bewährt habe, als der geeignetste Mann nach Neapel entsendet worden; die Spaltung der Gemüther, die Rückkehr der Emigranten und ihre Aemterjagd, der Bürgerkrieg und noch andere Ursachen hätten jedoch einen unvermeidlichen Schiffbruch seiner Mission herbeiführen müssen, und man dürfe nicht vergessen, daß auch Garibaldi, welcher die Opposition mit Ausweisungen bekämpfte und die Presse todt machte, einer Anarchie nicht Meister werden konnte, „welche die Bewohner anekelte und erschreckte". Farini habe sich allerdings schwere Mißgriffe zu Schulden kommen lassen; „unter Garibaldi seien aber die Beschwerden bis zum siebenten Himmel emporgestiegen". Das ministerielle Blatt spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die General-Statthalterschaft des Prinzen von Carignan und des ihm zur Seite gegebenen Nigra bessere Resultate erzielen werde.

Prinz Carignan ist, der „Corr. Havas" zufolge, am 8. d. um 2 Uhr Nachmittags nach Neapel abgereist. Um Herrn Farini zu trösten, hat ihn der König zu seinem Kabinetsrath für Redaktion von Briefen, Reden ꝛc. ernannt. Wie man versichert, wird Herr Nigra höchstens zwei und einen halben Monat in Neapel bleiben und sofort, nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen an seinen Posten nach Paris zurückkehren. — „Man weiß nun", heißt es in dem Schreiben der „Corr. Havas", „was den Zurücktritt des Statthalterschaftsrathes in Palermo herbeigeführt hat. Ein bewaffneter Haufe erschien vor dem Palaste Montezemolos, und verlangte die Entlassung der Herren Farini und Cordova. Man gab Feuer, und es wurden Verschiedene verwundet. Die Regierung hat eine gute Anzahl Gendarmen nach Palermo einschiffen lassen. Dies beweist, daß es ernstlich zugegangen ist, und daß, was man schon vorher sagte, die Wahl des Herrn La Farina ein Fehler war. Herr v. Cavour wollte sich für die ihm von Garibaldi angethane Beleidigung rächen, Herr La Farina hätte aber einen Beweis von Patriotismus und Selbstverleugnung gegeben, wenn er in Turin geblieben wäre, wohin er nun wieder zurückkehrt, um in den Staatsrath wieder einzutreten. Als Beamter kann er aber nicht Präsident der Nationalgesellschaft bleiben."

[Ein Stückchen Chronik aus Neapel.] Die „Patrie" veröffentlich ein Schreiben aus Neapel, aus welchem hervorgeht, in welche Bahnen die Zustände des Landes unter der piemontesischen Herrschaft einlenken. Dieselbe lautet ziemlich wörtlich:

Neapel, 1. Januar.

Meine heutige Correspondenz muß ich mit traurigen Neuigkeiten beginnen. Die Polizei ist von einer beispiellosen Unfähigkeit und Fahrlässigkeit; jeder Tag bringt Todtschlag, Meuchelmord, und Diebstähle mit bewaffneter Hand in dem Königreich beider Sicilien. In der Nacht vom 25. Dezember wurde in Catania, einer Stadt, in welcher die Nationalgarde noch mit am besten organisirt und ziemlich zuverlässig ist, ein Garibaldischer Freiwilliger erdolcht, er verschied sofort. Am andern Tage wurde ein englischer Matrose mit einem Revolver getödtet. In Missina kommen, wie die Agenten berichten, allnächtlich Ruhestörungen und Aufstandsversuche vor.

Auch in Palermo ist man sehr mißvergnügt über die piemontesischen Soldaten, auch dort hat man alle Mühe, den Aufruhr niederzuhalten.

In Neapel riefen am letzten Sonntag Abend einige Marinesoldaten: „Es lebe Franz II.!" Die Nationalgarde schritt ein. Statt Verhaftungen vorzunehmen, befahl der commandirende Offizier, auf einen Wagen Feuer zu geben, welcher eben daherfuhr, und in dem sich vier Garibaldische Freiwillige befanden. Sieben Flintenschüsse fielen, glücklicherweise wurde Niemand verwundet. Es ist unbegreiflich, daß man die Waffen in den Händen einer Nationalgarde läßt, welche einen so gewissenlosen Gebrauch von denselben macht. Im Stadtviertel Mercato hat man am vorigen Sonntag eine Schildwache ermordet gefunden in dem Augenblick, da man sie ablösen wollte.

An demselben Tage wurden zwei Engländer, welche in Posilippo wohnten, ausgeplündert.

Ein Kaufmann in San-Ferdinand hat zwei Dolchstiche erhalten. Er nennt sich Joseph Bardari. Im Hospital von Santo-Terracina wurde eine kleine Schlacht mit Messern ausgekämpft. Im Gefängniß von Castel Capuano haben sich zwei Sträflinge mit calabreser Dolchen verwundet, welche sie in ihren Kleidern verborgen hatten. Endlich haben, noch immer an demselben Tage, gegen sieben Uhr Abends vier Gauner einen Generalvikar vollständig ausgeplündert, und zwar in der Nähe des erzbischöflichen Hotels.

Der Herzog von San-Donato wollte sich Sonntag Abend mit seinen beiden Schwestern in das Theater begeben. In der Nähe von San Carlo, im belebtesten Theil der Stadt, wird er plötzlich angefallen, und empfängt zwei Dolchstiche in die rechte Seite. Der Herzog stürzte sogleich zusammen und wurde in eine benachbarte Apotheke gebracht, wo er die erste Hilfe empfing. Der Mörder, der in aller Schnelligkeit entflohen war, wurde von zwei Gendarmen verfolgt. Er wandte sich während seiner Flucht um, warf ihnen seinen Mantel in den Weg, ohne daß es möglich geworden wäre, seiner habhaft zu werden.

Dieses Attentat gegen den Intendanten der k. Theater hat viel böses Blut gemacht, und die Polizei unter Spaventa's Direktion der Indignation der ganzen Bevölkerung preisgegeben. Es ist unter solchen Umständen natürlich, daß die Unzufriedenheit in Neapel und in den Provinzen bereits einen hohen Grad erreicht hat. Die Situation in den Abruzzen ist immer noch eine sehr beunruhigende. So eben erfährt man, daß die Provinz Ascoli, welche Piemont erst neulich dem Kirchenstaate enrissen hat, sich im vollen Aufruhr befindet."

Frankreich.

□ **Paris,** 11. Jan. [Aus dem Kriegsministerium.] Im Kriegsministerium hat man den Beschluß gefaßt und bereitet das Nöthige vor, um das französische Heer um 18 Regimenter zu vermehren. Frankreich wird also im Frühjahre die Zahl von 120 Infanterie-Regimenter vollzählig haben. — Der gestern abgegangene Kurier für Hong-Kong überbringt dem General Montauban den Befehl, ohne Säumen mit seinen Truppen nach Frankreich zurückzukehren. Ausgenommen ist nur die kleine nach Cochinchina bestimmte Truppenabtheilung. Die Truppen gehen also nicht, wie bisher beabsichtigt, nach Syrien; eine Thatsache, aus welcher wir vielleicht den erfreulichen Schluß ziehen dürfen, daß die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England über die syrischen Angelegenheiten sich zu ebnen anfangen. Will man doch wissen und zwar in wohlunterrichteten Kreisen, alle Mächte mit Ausnahme Rußlands hätten ihre Vorstellungen mit denen Englands vereinigt, um Napoleon III. zur Räumung Syriens zu vermögen. Gestern vernahm ich die Absicht der syrischen Christen, den Abzug der französischen Truppen aus Syrien als Zeichen zu allgemeiner Auswanderung zu betrachten. Ich füge hinzu, daß sie den Vice-König von Egypten, dessen humane Denkungsweise bekannt ist, um Abtretung von Ländereien angegangen haben. — Ein Gerücht meldet, alle europäischen Mächte seien gegen einen Congreß; für denselben nur Frankreich und Rußland. Das Gerücht stammt wahrscheinlich aus denjenigen Kreisen, welche die Namen Frankreich und Rußland mit besonderer Vorliebe zusammen bringen. Es ist bekannt, daß der Vorschlag eines europ. Congresses von Preußen ausgegangen. — Der „Moniteur" veröffentlichte heute ein Dekret, welches nicht unpassend die Glorification Haußmann's, des Präfekten der Seine, genannt werden kann. Das Dekret widerruft den Artikel des Dekrets vom 25. März 1852. Dieser Artikel erklärt nämlich die Artikel 1—5 nicht anwendbar auf das Departement der Seine. Die Art. 1—5 besagen: der Präfekt sei auch ferner gehalten, die Angelegenheiten des Departements und der Gemeinden, welche das allgemeine Interesse des Staates angehen, der Entscheidung der Minister zu unterbreiten. Der Präfekt habe aber das Recht, über verschiedene Verwaltungsgegenstände selbstständig zu beschließen und ohne Befragen der Regierung eine bestimmte Anzahl von Stellen zu vergeben. So steht denn in Zukunft Haußmann in Betreff der Verwaltung des Departements eben so selbstständig da, als er es bis jetzt gewesen in Bezug auf die Verwaltung der Stadt Paris und der Wohlthätigkeits-Anstalten. Wie wenig Beifall der Art und Weise des Mannes, die Stadt zu verschönern und zu — vertheuern, in den weitesten ökonomischen Kreisen findet, ist bekannt.

Paris, 11. Jan. [Die schleswig-holsteinische Angelegenheit.] Der „Constitutionnel" bespricht in seinem Ueberſichts-Artikel die „schlesw.-holstein." Frage und setzt hinzu: „Eine Correspondenz aus Petersburg bringt die Versicherung, daß das russische Kabinet entschlossen ist, nicht zu dulden, daß der deutsche Bundestag sich in die inneren Angelegenheitea von Dänemark einmische, und es reiht unter diese inneren Angelegenheiten auch die schleswigschen. Die Regierung des Kaisers Alexander ist deshalb bereit, in diesem Sinne eine Note an das berliner Kabinet zu schicken, und in den diplomatischen Kreisen zu Petersburg, wo man diesen Dispositionen Beifall ruft, glaubt man, und unserer Ansicht nach mit Recht, zu wissen, daß Frankreich und England die Auffassungsweise, wie Rußland diese Frage betrachtet, theile." — Der „Moniteur" bemerkt in seinem Bulletin, er habe es „vorausgesehen", daß Preußen und Oesterreich sich über die deutschen Herzogthümer beim Bundestage einigen würden.

---

sammlung erklärte, angeregt durch ein Promemoria eines Mitgliedes des Kongresses, die Kuhpockenimpfung für einen gesellschaftlichen Rechtsfall. — In der medizinischen Sektion wurden die Vertheidiger der Kuhpocken-Impfung besonders durch das Hinweisen auf die Erfahrung von 1721 1800 und von 1800 bis 1860, also auf die Erfahrung von 139 Jahren bekämpft, welche ein unbedingt verneinendes Resultat geliefert hätten. Sie wurden zu der Erklärung gedrängt, daß nicht ihre Macht, also nicht die Macht der Kuhpockenimpfung es sei, die das Auftreten der Blattern in geimpften und ungeimpften Landen des Erdballes veranlasse. In der weiteren Diskussion wurden die Anklagen gegen die Vergiftung durch Kuhpocken-Impfung namentlich von den Erfahrungen der Militärärzte Frankreichs über die wiederholte Einimpfung der Kuhpocken revaccinatio) bei der jungen Mannschaft unterstützt; indem dieselben behaupteten: das Gift der Kuhpocken wirke nicht so ganz selten verderblicher und in der Zeit nachhaltiger, als das venerische Gift, und kein Mittel helfe gegen die Folgen dieser Vergiftung. — Die medizinische Sektion widmete diesem Gegenstande drei Sitzungen, und am Schlusse derselben eröffnete der Präsident: Da der Kongreß gegen Regierungsmaßregeln keinen Beschluß fassen könne, so erkläre er die Impffrage bis zur nächsten Zusammenkunft, in Bordeaux 1. Sept. 1861, für eine offene, nehme auch das Angebot der Preise 10,000 Frs. als Hauptpreis und 500 Frs. als Accessit an für die Arbeiten, welche der Wissenschaft entsprechend darthäten, daß die Anklagen gegen die Kuhpockenimpfung falsch und unbegründet seien. Die Jury, bestehend aus einer gleichen Anzahl von Anklägern und Angeklagten, also Vaccinisten und Antivaccinisten sei, wenn auch der Zeitraum für die Konkurrenzschriften bis zum 1. September 1861 offen stehe, doch jeder Zeit bereit, über die eingegangenen Arbeiten zu entscheiden.

(Z. f. N.)

[Zwei interessante Prozesse.] Bei dem wiener Landesgerichte sind in diesem Augenblicke zwei Prozesse anhängig, welche sich in der Welt der Kunst und Literatur bewegen. Den einen führt der Impresario S. gegen die Sängerin L., dieselbe hätte ihre Pflicht versäumt und sei nicht am 20. April v. J. wie sie sollte, zum erstenmale aufgetreten. Dies habe dem Impresario viel Schaden gemacht und ihn gezwungen, in aller Eile eine andere Primadonna zu engagiren. Madame L. ist jedoch um eine Einwendung nicht verlegen. Sie erklärt nämlich, daß man ihr nicht wohl zumuthen konnte, am 20. April 1860 zum erstenmale aufzutreten, da derselbe auf einen Freitag fiel. — Der zweite Prozeß wird von dem „Redakteur" eines hiesigen Blattes gegen einen Journalisten geführt. Dieser soll vertragswidrig die Redaktion des erwähnten Blattes, bei der er angestellt war, plötzlich verlassen haben. Der Redakteur stellt nun Ersatzansprüche, und begründet dieselben damit, daß er durch die unerwartete Entfernung des Journalisten gezwungen war, einige Zeit selbst an seinem Blatte zu arbeiten, was ihm bedeutenden Schaden verursacht habe.

[Instanzenzug in Hessen.] Das „Kirchenblatt für das Großherzogthum Hessen" bringt folgende Mittheilung: Zu einem gräflichen Beamten in X. kam ein Bauersmann und verlangte zum Herrn Grafen. Beamter: Was wollt Ihr beim gnädigen Herrn? Bauer: Ich will mei Rächt; ich habb en Prozeß mit der Rentkammer. Beamter: Aber den hat ja das Landgericht zu N. entschieden. Bauer: Des hot mer awwer mei Rächt net gäwwe. Beamter: So appellirt an's Hofgericht. Bauer: An des habb ich schun appellirt, des hot mer mei Rächt auch net gäwwe. Beamter: So geht an's Appellationsgericht, das wird Euch aber wahrscheinlich auch keinen andern Bescheid geben. Bauer: Dann gehn ich an Großherzog. Beamter: Der Großherzog wird nicht anders entscheiden, als die ordentlichen Gerichte entschieden haben. Bauer: Dann gehn ich ans Frankforter Schornal.

Paris, 7. Januar. [Eugène de Mirecourt †.] Der berüchtigte Verfasser der „Contemporaine", der pseudonyme Eugène de Mirecourt, dessen wahrer Name bekanntlich Eugène Jacquot war, ist in London, wohin er sich nach dem Erscheinen seines keineswegs geschmeichelten Porträts des Kaisers Louis Napoleon geflüchtet hatte, gestorben. Er war einer der schreibefertigsten Franzosen; die sechzig Biographien, die vielfach übersetzt worden sind, erschienen, um nur einen Beweis seines hitzigen literarischen Fiebers zu geben, sammt und sonders in den drei Jahren von 1854 bis 1857.

[Geschicklichkeit der französischen Gendarmerie.] In Rom ist ein französischer Soldat in einer Schlägerei mit zwei päpstlichen Soldaten verwundet worden. Die Franzosen verhafteten einen davon auf dem Platz, und General v. Goyon verlangte vom Grafen Merode die Auslieferung des anderen. Der päpstliche Kriegsminister entgegnete: er werde ihn aufsuchen lassen und vor ein Kriegsgericht stellen. Die französische Gendarmerie verhaftete denselben jedoch, als er vor einem öffentlichen Gebäude Wache stand. General v. Goyon machte davon in einem überaus artigen Schreiben die Anzeige an den Grafen Merode, und bemerkte ihm, er hätte Unrecht gehabt, zu glauben, der fragliche Soldat könne der französischen Gendarmerie entwischen. Graf Merode antwortete ihm in einem ebenfalls sehr artigen Schreiben: Je n'ai jamais douté de l'habilité de la gendarmerie français qui a arrêté Louis XVI., Pius VI., Pius VII., et deux fois Louis Napoléon. (Ich habe niemals an der Geschicklichkeit der französischen Polizei gezweifelt, welche Ludwig XVI., Pius VI., Pius VII. und zweimal auch Louis Napoleon zu arretiren verstand.)

[Ein Rendezvous,] welches sich am 7. d. M. um 8 Uhr Abends in Linz ein Soldat und ein Mädchen auf dem unter der Donaubrücke befindlichen Waschfloß gegeben hatten, hätte bald ein tragisches Ende genommen. Als nämlich beide im traulichen Gespräch begriffen waren, wurde das Floß sammt zwei angehängten Kähnen, auf welchen sich ein zweites Mädchen, wahrscheinlich die fungirende garde de dame, befand, durch die Last des dort hineingeworfenen Schnees losgerissen und in die Mitte des mit Treibeis bedeckten Stromes getrieben. Bei dieser Fahrt wider Willen erreichte das Waschfloß die Straußerau und fuhr dort glücklicherweise auf der Kiesbank auf, während die beiden Kähne sammt dem andern Mädchen von den Wellen weiter getragen wurden. Drei auf der Wache befindliche Finanz-Wachmänner und ein Civilist, welche durch das Hilferufen aufmerksam gemacht wurden, verfolgten die Dahinschwimmenden längs des Ufers und fanden erst in der Nähe der Fabrikskaserne einen auf dem Lande umgestürzten Kahn, mittelst dessen sie, ungeachtet der finstern Nacht und des gefährlichen Treibeises, die Rettung muthig vollbrachten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar. [Tagesbericht.]

ꝫ In der heut unter Vorsitz des Herrn Justizraths Hübner abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten war unstreitig der Etat für die Bau-Verwaltung pro 1861 der wichtigste Gegenstand, auch nahm er den größten Theil der Dauer der Sitzung in Anspruch. Er zerfällt in 2 große Gruppen: a) in die fortlaufenden Bauten und b) in die einmaligen, nicht wiederkehrenden. Der erste Theil beansprucht bei einer Einnahme von 191 Thlrn. eine Gesammt-Ausgabe von 69,570 Thlr. und zerfällt in folgende einzelne Bau-Ausführungen, nachdem wir die Ausgaben für Gehälter, Steuern, Versicherungen ꝛc. als bekannt und ungeändert übergehen. 1) Zur Unterhaltung der Dampfmaschine bei dem Wasserhebewerke 1500 Thlr., 2) zur Unterhaltung des Nothwerkes 400 Thlr., 3) zur Unterhaltung der Wasserleitung und Brunnen 850 Thlr.; 4) ferner der Röhren und Brunnen 1400 Thlr. — Zur Unterhaltung der Landstraße mit 300 Thlr. — Für Pflasterungen 25,000 Thlr. und außerdem zu Neupflasterungen 5000 Thlr, zu Unterhaltung des Pflasters und Umpflasterungen 5000 Thlr., zu Unterhaltung ungepflasterter Straßen 1500 Thlr., im Ganzen circa 37,000 Thlr. — Zur Unterhaltung der Rinnsteine und Kanäle 2200 Thlr., zur Unterhaltung der Straßenalleen 400 Thlr.; ferner der Ohlaubrücken 500 Thlr., der Ufer, Dämme, Wehre, Fluthrinnen ꝛc. insgesammt 6300 Thlr.; der Brücken in der Stadt 650 Thlr., der Brücken auf dem Lande 500 Thlr., der Eisbrecher 50 Thlr., der Straßen-Benennungs-Tafeln 200 Thlr., des Arbeitszeuges 1700 Thlr.; des Stadtbauhofes 780 Thlr.; der Sicherungsmittel bei stattfindendem Eisgange ꝛc. 1110 Thlr. und endlich das Bau-Extraordinarium von 10,000 Thlr. — Die zweite Gruppe der Bau-Verwaltung, einmalige Ausgaben für Bau-Unternehmungen, beansprucht eine Gesammt-Ausgabe von 51,250 Thlr. und zerfällt in folgende Rubriken: I. Anlage neuer Wasserleitungen, Gesammt-Ausgabe 7232 Thlr. Und zwar sollen ausgeführt werden: 1) Verlängerung der Wasserleitung in der Gartenstraße von der Agnesstraße bis zum Hospital zum heil. Grabe, Kosten: 1052 Thlr. 2) Abzweigung der Röhrleitung von der Klosterstraße durch die Feldgasse, die Stadtgrabenstraße bis zur Bahnhofsstraße, Kosten: 3306 Thlr. 3) Verlängerung der Röhrleitung in der Tauenzienstraße von der Grünstraße bis zur Brüderstraße, Kosten: 2874 Thlr. — II. Anlage von Röhrbrunnen, Gesammtkosten: 1610 Thlr., und zwar: 1) in der Basteigasse zwischen den Häusern Nr. 5 und 6, Kosten: 210 Thlr.; 2) einer Saugpumpe, welche das Wasser aus der Oder bis auf den Laurentiusplatz führt, Kosten: 1400 Thlr. (Fortsetzung folgt.)

= Gestern Morgen hat sich der Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger nach Berlin begeben, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen.

** Der Herr Regierungs-Präsident von Viebahn zu Oppeln hat, gleich den anderen Chefs der Landes-Collegien folgende königliche Botschaft erhalten:

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Nachdem Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät, nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am gestrigen Tage Ihren Leiden erlegen und zur ewigen Ruhe eingegangen sind, haben Wir den, durch dieses für Uns und das ganze königliche Haus tiefschmerzliche Ereigniß, erledigten Thron Unserer Vorfahren bestiegen und die bisher im Namen Unseres königlichen Bruders geführte Regierung des Landes nunmehr in Unserem eigenen Namen angetreten. Indem Wir Unsere Regierung zu Oppeln hiervon in Kenntniß setzen, hegen Wir das zuversichtliche Vertrauen, daß der Präsident und die Mitglieder der Regierung Uns als ihrem nunmehrigen Könige und Herrn die Treue, den Gehorsam und die Ergebenheit unveränderlich erweisen werden, welche sie für Unseres in Gott ruhenden Bruders Majestät stets gezeigt haben. Es ist Unser fester Wille, unter Gottes Beistand Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und das Wohl Unserer Unterthanen aus allen Kräften zu fördern, und Wir erwarten von dem Präsidenten und den Mitgliedern Unserer Regierung zu Oppeln, daß sie dieser Unserer Ansicht durch Berufstreue und Gewissenhaftigkeit in jeder Weise entsprechen werden. In diesem Vertrauen bestätigen Wir den Präsidenten und die Mitglieder Unserer Regierung zu Oppeln hierdurch in ihren Aemtern und bleiben ihnen mit Unserer königlichen Huld und Gnade gewogen.

Gegeben Sanssouci, den 3. Januar 1861.

gez. **Wilhelm.**

An die Regierung zu Oppeln.

=bb= Der Magistrat von Striegau zeigt in dem dasigen Kreisblatte an, daß die Stadtverordneten zu Striegau sich im vorigen Jahre 17mal versammelt haben. Ferner publicirt er die Namen sämmtlicher Stadtverordneten und bemerkt bei jedem, wie oft er in den Versammlungen gefehlt habe. Unter diesen finden wir 5, die nur einmal, dagegen aber Einen, der 11mal gefehlt hat. — Würde es für den wählenden Bürger Breslau's nicht sehr lehrreich sein, wenn der hiesige Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums ein Gleiches thun möchte?

= In dem verflossenen Jahre 1860 wurden in den vier Kranken-Anstalten der barmherzigen Brüder zu Breslau, Frankenstein, Neustadt Oberschl. und Pilchowitz zusammen 4863 Kranke in Pflege genommen. Davon wurden gesund entlassen 4346, erleichtert 90, ungeheilt 34, es starben 188, und in Pflege verblieben 205, Summa 4863.

=bb= Die gestern und heut herrschende strenge Kälte begann am Sonnabend Abend mit einem dicken Nebel. Um 11 Uhr desselben Abends bemerkte man ein starkes Wetterleuchten, hörte jedoch keine Detonation. — Die außergewöhnliche, seit Jahren ungewohnte Kälte hatte übrigens mancherlei kuriose Erscheinungen in ihrem Gefolge. So froren in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mehreren Nachtwächtern die Pfeifen (NB. die Signal- und nicht etwa die Tabakspfeifen) zu, so daß sie nach Ablauf der Stunden die vorgeschriebenen Zeichen nicht zu geben vermochten. Hierdurch genöthigt, werden sie wohl bei ähnlichen Kältegraden die Signalpfeife nicht über, sondern unter dem Mantel tragen.

—ę Die durch die Landestrauer sistirten Festlichkeiten drängen sich für die nächste Zeit auf einmal zusammen. So hat die Wittwe Pietsch bereits den Tuchmachern, Kräutern und dem „Tabaks-Collegium" ihren Saal zur Disposition gestellt. Letzteres ist derselbe Club, den wir erst vor circa zwei Jahren in einem Hinterstübchen der Oderstraße (im goldnen Baum) zu entdecken Gelegenheit hatten. Bei diesem Club führt Humor den Vorsitz. Er scheint viel Gemeinsames mit der älteren, beim Kretschmer Scholz konstituirten Gesellschaft der „Urgemüthlichen" zu haben, welche sich jetzt den Namen „Gambrinus-Hof" beigelegt hat und am 22. d. M. im Liebichschen Lokale ihr Stiftungsfest feiert. Am 19. d. M. giebt Herr Meyer eines seiner glänzenden Diners, die sich bereits der feinen Bewirthung wegen einen vortheilhaften Ruf erworben haben, und ist im Circus Kärger die erste Vorstellung der Kunstreiter angesetzt. Nach dem Vorlaufszettel besteht die Gesellschaft aus 60 Personen und ist im Besitz von 30 Pferden, eines sibirischen Bären und drei gut dressirter Hunde. Unter den Mitgliedern, welche meist renommirte Künstler sind, dürfte die unter dem Namen Virginie Blennow den Breslauern bekannt gewordene, jetzt Madame Serron — ihr Mann gehört selbst der Gesellschaft an — eine besonders hervorragende künstlerische Erscheinung sein.

=bb.= Am gestrigen Nachmittage wollte ein junger Mann (der Sohn des hiesigen Kaufmanns L.) eine Schlittenfahrt machen, um seinen Vater abzuholen. Der Schlitten war mit zwei muthigen Rossen bespannt. Durch das Anschlagen an das Kufenbrett mit den Hinterfüßen wurden die lebhaften Pferde scheu und rückten im gestreckten Galopp, ohne daß Herr L. mit aller Anstrengung es zu hindern vermochte, die Scheitnigerstraße, den Domplatz und die Gr.-Domstraße entlang. An der Kreuzkirche angelangt, stürzte der Schlitten um, der Rosse-Lenker wurde mehrere Schritte weggeschleudert, ohne jedoch Verletzungen zu erleiden. Derselbe sprang schnell auf, vermochte aber nicht die wilden dahinbrausenden Thiere zu erreichen, die übrigen in dem Schlitten befindlichen Personen waren schon früher herausgesprungen. Mit dem umgestürzten Schlitten rannten nun die wüthenden Rosse an ein anderes von der Dombrücke heranfahrendes Fuhrwerk und wurden dadurch auch jene Pferde scheu. Endlich gelang es in der Gegend des neuen städtischen Arbeitshauses dreien Soldaten, die Pferde zum Stehen zu bringen. Ein weiterer Schaden, außer dem zerbrochenen Schlitten, ist wunderbarerweise nicht geschehen.

α [Versuchter Selbstmord.] Vorgestern Nachmittag um 2 Uhr stürzte sich eine Frau (am Ausgange der Weidenstraße) in eine offene Stelle des Stadtgrabens. Man eilte ihr auf der Stelle zu Hilfe und es gelang, die Lebensmüde noch rechtzeitig dem kalten Elemente zu entziehen. Die Aermste, in welcher eine Haushältersfrau erkannt wurde, schaffte man demnächst in einer Droschke nach ihrer Wohnung.

☒ **Liegnitz**, 13. Jan. [Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.] Gestern fand auf dem Rathhause die Einführung der neugewählten Stadtverordneten statt. Herr Oberbürgermeister Böck hielt eine kurze treffende Ansprache, und nachdem er der innigen Trauer über das Hinscheiden Königs Friedrich Wilhelm IV. Erwähnung that, brachte er Sr. Majestät dem König Wilhelm I. ein Lebehoch, worin Alle begeistert einstimmten. — Hierauf wurde Hr. Hauptmann Beyer als Vorsitzender, Hr. Rechtsanwalt Siemon, dessen Stellvertreter, Hr. Bankier L. Pollack als Schriftführer und Hr. Juwelier Frey dessen Stellvertreter, sämmtlich wiedergewählt. Vor dem Beginn der Verhandlungen las der Vorsitzende eine Condolenz- und Ergebenheits-Adresse seitens der hiesigen Stadtbehörden an Se. Majestät den König vor, welche, nachdem sie von den Magistratspersonen und Stadtverordneten unterschrieben worden, noch an demselben Tage nach Berlin versendet werden sollte. — Unter andern Vorlagen des Magistrats, die zur Verhandlung kamen, war auch die Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von 5 Thlr. an den Verein zur Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer in Breslau, welche die Versammlung auf drei hintereinanderfolgende Jahre zu geben beschloß. — Nachrichtlich wurde mitgetheilt, daß der Weiterbau der Glogauer Eisenbahn von hier aus, seitens der Direktion bis jetzt nicht intendirt wird. — Die Abtretung des ehemaligen Taubstummen-Instituts unweit des Breslauer-Thores, an den Militär-Fiskus, wurde insoweit genehmigt, als die Commune die dazu gehörigen Keller für sich reservirt. Die Vermiethung der Controlhäuser und die Anschaffung von zehn Feuerhörnern für die Nachtwächter wurden gleichfalls genehmigt. Eine längere Debatte hatte sich wegen der Brennzeit der Straßenlaternen erhoben, indem die Stadtverordneten in einer früheren Versammlung ein früheres Auslöschen derselben auf den Straßen beliebten. Die Majorität jedoch entschied sich heut für Beibehaltung des gegenwärtigen Brenn-Modus. Die übrigen Vorlagen hatten weniger allgemeines Interesse.

ꝫ **Jauer**, 11. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Die durch ihre Wohlthätigkeit in hiesiger Gegend bekannte Besitzerin von Seichau, jauerschen Kreises, welche am vergangenen Weihnachtsfeste in hohem Alter starb, hat letztwillig die bedeutende Summe von 57,000 Thlrn. zu wohlthätigen Stiftungen legirt. Darunter befindet sich auch ein nicht unbeträchtliches Kapital, dessen Zinsen alljährlich an acht unverheirathete Mädchen gebildeten Standes vertheilt werden sollen, und zwar der Art, daß jedes derselben bis zu seinem Tode dieser Unterstützung theilhaftig bleibt. An die Ortsarmen soll alljährlich am 24. Dez. ebenfalls eine Summe Geld verabreicht werden. — Zu unserem Bericht über die Einführung des Bürgermeisters Weise haben wir nachträglich noch mitzutheilen, daß Nachmittags nach der Installation die Uebergabe der Kassen und Vorstellung aller Beamten und der Bezirksvorsteher erfolgte. Auch bei dieser Gelegenheit hat der nunmehrige Chef sich das Vertrauen seiner Untergebenen zu erwerben gewußt. — In den letzten Tagen sind hier leider mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Eine schon bejahrte Dame glitt auf dem Trottoir aus und brach die Hand, und in der Strafanstalt gerieth ein Züchtling in das Getriebe einer Maschine, wodurch er erhebliche Verletzungen davontrug. — Die Masern-Epidemie beginnt jetzt endlich nachzulassen und ist zum Glück in den meisten Fällen günstig verlaufen.

e. **Löwenberg**, 13. Jan. Während der Herr Kreis-Landrath Dr. Cottenet in dem Abgeordnetenhause weilt, ist der Kreis-Deputirte Hr. v. Haugwitz auf Lähnhaus mit dessen Stellvertretung betraut. — Am heutigen Sonntage beginnt die Schauspieler-Gesellschaft des Herrn C. Pechtel wiederum ihre Vorstellungen mit dem Birch-Pfeiffer'schen Schauspiele in 5 Akten: „Der Leiermann und sein Pflegekind".

§§ **Schweidnitz**, 12. Jan. [Kirchliche und Communal-Angelegenheiten.] In der Parochie der hiesigen evangelischen Friedens- oder Dreifaltigkeits-Kirche sind insgesammt 677 Kinder getauft worden, und zwar 258 aus der Stadt, 419 vom Lande; unter ersteren 51, unter letzteren 45 uneheliche. Die Zahl der unehelichen Kinder verhielt sich also zur Gesammtzahl in der evangelischen Bevölkerung der Stadt wie 1 : 5, auf dem Lande wie 1 : 9. Getraut wurden aus der Stadt 75, vom Lande 71 Paare. Mit Hinzurechnung der todtgebornen Kinder starben aus der Stadt 284, vom Lande 295 Personen. Es überwog also auf dem Lande die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 124 Köpfe; ungünstiger waren die Verhältnisse unter den städtischen Mitgliedern des Parochialverbandes. Die Zahl der Communicanten betrug insgesammt 7696; bei diesen überwog die weibliche Bevölkerung die männliche bei weitem. — Das neue Regulativ wegen Einzugs- und Bürgerrechtsgeld, setzt ersteres auf 6 Thlr., letzteres auf 9, resp. auf 12 und auf 15 Thlr. fest.

ꝑ **Wohlau**, 12. Jan. [Wahl des Vorstandes in der Stadtverordneten-Versammlung. — Jahresrechnung des hiesigen Frauen-Vereins. — Stellvertreter des königl. Landraths.] Bei der am 10. d. M. stattgefundenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung geschah auch die Einführung der neugewählten Mitglieder. Sodann erfolgte unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Sanitätsrath Dr. Schwabe, die Wahl des Vorstandes, und zwar wurden gewählt, als Vorsteher Uhrmacher Warmt; Stellvertreter Handelsmann Müller; Protokollführer Rendant Bleul; Stellvertreter Conditor Knapp. In nächster Sitzung soll der Kämmerei-Etat durch Unterschrift vollzogen werden, worüber wir uns eine ausführliche Mittheilung vorbehalten. — Der Vorstand des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins weiset in der Jahresrechnung von 1860 einen Bestand von 221 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. nach. Die Einnahme betrug 21 Thlr. 9 Sgr., und die Ausgabe 12 Thlr. 22 Sgr., so daß Ende 1860 ein Bestand von 229 Thlr. 22 Sgr. (angelegt in der städtischen Sparkasse und in Staatsschuldscheinen) wie baar 11 Sgr. 3 Pf. verbleiben. — Als Stellvertreter des hiesigen Landraths-Amtes während der Dauer des allgemeinen Landtages ist der königl. Regierungs-Assessor Freiherr v. Buddenbrock von des Herrn Ministers Excellenz beauftragt worden.

△ **Dyhernfurth**, 13. Jan. In zwei Terminen, bei welchen der kgl. Landrath des Kreises Wohlau, Herr v. Niebelschütz, als Regier.-Commissar fungirte, ist die Auseinandersetzung der Stadt mit der Grundherrschaft auf gütlichem Wege erfolgt; nur in Betreff der Armenpflege mußte auf Entscheidung der k. Regierung nachgesucht werden. — Unser Bürgermeister-Posten ist wieder vacant, indem Herr Bürgermeister Nickel sein Amt zum 1. März gekündigt hat. Trotzdem der Posten eben nicht glänzend situirt ist, fehlt es doch nicht an zahlreichen Bewerbern. — Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzessin Byron v. Curland, ließ gestern aus Anlaß eines frohen Familien-Ereignisses 50 Thlr. an die hiesigen Ortsarmen vertheilen, eine Hilfe, die denselben bei dem anhaltend strengen Winter sehr erwünscht kam. — In voriger Woche sind die Jagden auf den Territorien der hiesigen Herrschaft abgehalten worden; auf gloschkauer Terrain wurden 165 Hasen und 4 Rehe geschossen.

=ff= **Konstadt**, 11. Jan. [Missionsfest.] Am gestrigen Tage wurde zu Poln-Würbitz das jährliche Missionsfest der Diöcese Kreuzburg mit deutschem und polnischem Gottesdienst gefeiert und genoß solches eine zahlreiche und würdige Theilnahme. Hr. Pastor prim. Prusse in Konstadt hielt die polnische Predigt über Jes. 60, 1—13, Hr. Diakonus Kindler in Kreuzburg die deutsche. Die Lehrer des Kreises erhöhten die Feier durch einen erhebenden Gesang.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, hat die Sammlung für die bedrängten Schleswig-Holsteiner bis jetzt die Summe von 250 Thlr. ergeben. Seitens des Magistrats-Kollegiums ist ein Beitrag von 10 Thlr. bewilligt worden. — Am 12. traf mittelst telegraphischer Depesche aus dem Ministerium die Bestätigung des Hrn. Bürgermeisters Richtsteig als Repräsentant der Stadt Görlitz im Herrenhause auf Lebenszeit hier ein und zugleich die Aufforderung, zur Eröffnung des Hauses am 14. d. M. in Berlin einzutreffen. — Der kaufmännische Verein hat seine Gesellschafts-Abende, die sonst Montags im Gasthofe zum braunen Hirsch stattfanden, auf Dinstag verlegt; auch sollen fortan die Debatten über kaufmännische Interessen wieder mehr in den Vordergrund treten. — Wie das „Tageblatt" meldet, beabsichtigt Hr. Schauspiel-Direktor Keller in Posen, nach Ablauf der Theatersaison, mit seinem Personal einen Cyclus von Opern-Vorstellungen im hiesigen Theater zu geben. Um die Genehmigung hierzu hat er bereits bei den städtischen Behörden angehalten. — Im vergangenen Jahre sind in der hiesigen evang. Hauptkirche 336 Paare aufgeboten worden. Geboren wurden überhaupt, incl. der todtgeborenen Kinder, 861 Kinder, nämlich in Görlitz 451 Knaben, 387 Mädchen, in Moys 15 Knaben, 8 Mädchen, worunter 125 uneheliche Kinder. Gestorben sind in Allem 636 Personen, davon mehr als die Hälfte, nämlich 341, vor dem 10. Jahre. Konfirmanden waren 414, und Kommunikanten 8775.

× Striegau. In unserem Krankenhause wurden im vorigen Jahre verpflegt: 137 Kranke, davon 124 als geheilt, 3 erleichtert entlassen und 1 in andere Pflege gegeben. Es starben 6, und verblieben am Schlusse des Jahres 3 Bestand. Anstalts-Arzt ist Hr. Dr. Rau.

△ Strehlen. Das neue Regulativ, betreffend die Erhebung eines Einzugs- und eines Bürgerrechts-Geldes ist nunmehr publizirt. Das Einzugsgeld ist auf 6 Thlr. und das Bürgerrechtsgeld auf 4 Thlr. normirt,

= Waldenburg. In der am 8. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden, nachdem der Hr. Vorsitzende, königl. Bergamts-Direktor Tantscher, das Ableben Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Regierungs-Antritts Sr. M. des Königs Wilhelm gedacht — gewählt zum Vorsteher Hr. Bergamts-Direktor Tantscher, zum Stellvertreter Hr. Fabrikbesitzer Tielsch, zum Schriftführer Hr. Kaufmann Gadamer und als Stellvertreter Hr. Kaufmann Petzoldt gewählt. Die Sitzungstage bestimmt die Versammlung für dieses Jahr ebenfalls wieder am ersten Dinstag eines jeden Monats abzuhalten. — Die von der königl. Regierung erlangte Genehmigung der Versammlung zu Einverleibung der Töpferwiese in den Stadtbezirk wird als Beschluß abgefaßt. — Wegen dem wild abfließenden Wasser am Viehmarkt-Bassin soll Magistrat mit dem Breslau-Freiburger Eisenbahn-Direktorium, Hrn. Fabrikbesitzer Krister, Hrn. Posthalter Walter und Hrn. Fabrikbesitzer Fleischer verhandeln und zwar derartig, daß mindestens ein jährlicher Wasserzins von 100 Thlr. dadurch erzielt wird. — Zur Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer in Breslau genehmigt die Versammlung keinen Beitrag, ist aber bereit, etwa sich vorfindende passende Gegenstände zu übersenden. — Am 6. Jan. d. J. vergiftete sich die unverehelichte Helena Tschirner zu Steingrund mit Phosphor in einem Anfall von Schwermuth.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 11. Jan. Getreide ꝛc. Fremde Anfuhr d. W. 9000 Qr. Weizen, 500 S., 3230 S. Mehl, 5770 Qr. Gerste, 8850 Qr. Hafer. Ablieferung und Geschäft vom Bord durch Eis verhindert. Umsatz auf kleine Partien Weizen und Mehl vom Lande zu letzten Preisen beschränkt. Andere Artikel unverändert aber fest. — Leinsaat ruhig, Leinöl loco 28 S., Talg flau, loco 60 S., März 59 S. 9 D., Oktbr. und Dezbr. 57 S. 6 D. Zink einige hundert Tons zu 18 L. und 18 L. 5 S. loco verkauft.

Berlin, 11. Jan. [Börsen-Wochenbericht.]*) Seit Sonnabend hat die Haltung der Börse sich fester gestaltet. Wenn auch die täglichen Schwankungen bedeutend sind, so zeigen die Course sichtlich eine Kraft des Widerstandes, der sie in den ersten Tagen des Jahres ganz entbehrten. Die Ursachen sind mannigfacher Art. Vor Allem wirken die besseren Notirungen aus Wien, die in natürlicher Reaktion gegen die vorausgegangene Baisse hervorgetreten sind, weil ungünstige Nachrichten nicht vorlagen, die Amnestie sogar einen angenehmen Eindruck machte. Die Baisse, welche in Paris auf die neue Discontoerhöhung folgte, machte hier keinen tiefen Eindruck, weil die nicht bis hierher reichende Veranlassung zu Tage lag. Um so mehr Werth legte man auf die unmittelbar darauf eingetretene festere Haltung der pariser Börse. Befestigend wirkte ferner der große Umfang der vorausgegangenen Verkäufe, welcher namentlich für Eisenbahnaktien den Markt knapp machte. Auch scheint die politische Stimmung, trotz des großen Worts, das die Mittelstaaten in der holsteinischen Frage führen, eine beruhigtere geworden zu sein. Der Tragweite dieser Verwickelung schien durch die bisherige Baisse so hinreichend Rechnung getragen, daß man Ruhe gewann, auch die günstigeren Momente, wohin man namentlich die Sendung des Prinzen Murat und die vermeintlich friedliche Neigung Napoleons zählte, in's Auge zu fassen. Endlich kamen auch die verzögerten Ankäufe zu Kapitalanlagen, wenn gleich in schwachem Umfange, auf den Markt und trugen bei, der Börse einen Rückhalt zu geben. Das Geschäft war nicht von großer Bedeutung und vorübergehend belebt.

Oesterreichische Papiere charakterisiren, nach wie vor, am genauesten die Haltung der Börse. Am vergangenen Freitag war man, auf das unwahre Gerücht einer Notirung von 152 für London in Wien, in der Baisse überstürzend gewesen, weshalb am Sonnabend unmittelbar die Reaction eintrat. Lang Wien erhöhte sich von 64¼ auf 66¼, Nationalanleihe von 47½ auf 49, österr. Credit-Actien von 49¾ auf 52. Seitdem ist die Valuta wieder etwas rückgängig gewesen, während die Papiere sich auf der errungenen Höhe behaupteten. Lang Wien bewegte sich 66¼—65½—¼, Creditactien 52—50½—52¾—51¾, Nationalanleihe 49—47½—49—48¾.

In Eisenbahnactien war der Verkehr beschränkt, gewann jedoch bereits Ruhe genug, um die Verhältnisse der einzelnen Bahnen im Course zu berücksichtigen. Nordbahnactien und Mecklenburgische machten die Bewegungen der österreichischen Papiere bei lebhaften spekulativen Umsätzen sklavisch mit. Andere leichtere Devisen gingen dagegen ihren eigenen Weg, der im Ganzen zu erheblicher Coursbesserung führte. Schwere Devisen hatten im Allgemeinen eine feste Haltung. Potsdam-Magdeburger und Oberschlesische, zu Anfang der Woche durch frühere Verkäufe gedeckt, stellten sich später wegen Knappheit des Materiales wieder fester. Im Allgemeinen haben die Course im Laufe der Woche gewonnen.

In den Dezember-Einnahmen der Eisenbahnen muß man sich auf Ausfälle gefaßt machen, da die Schneefälle vielfach den Verkehr gehemmt haben. Die Oberschlesische Bahn nahm auf der 2¾ Meilen längern Strecke 17,348 oder 7½ % weniger ein, als im Dez. v. J.; pro Meile Bahnlänge betrug die Einnahme im Dez. 6185 Thlr., 1095 Thlr. oder 15 % weniger als im v. J.; der Hauptausfall trifft mit 15,724 Thlr. oder 9 % die Güter-Einnahmen. Gegen den November brachte der Dezember in diesem Jahre 23,000 Thlr. weniger, im vorigen Jahre 1500 Thlr. mehr. Es scheint also die vor einem Jahre in den Wintermonaten stattgefundene Anschwellung der Einnahme, welche diesmal nicht wiederkehrte, den diesjährigen Ausfall hauptsächlich zu veranlassen. Als wir am 16. Nov. v. J. die voraussichtliche Dividende der Oberschlesischen Bahn berechneten, nahmen wir aus dem Betriebe eine Mehr-Einnahme von 400,000 Thlr. an. Dieselbe beträgt nunmehr bei 2,939,779 Thlrn. Gesammt-Einnahme nur 372,778 Thlr., oder 14½ % der Einnahme von 1859. Wenn daher die Dividende die von uns und auch von der Börse angenommene Höhe von 7 % erreichen soll, so werden die außerordentlichen Einnahmen und die Ersparnisse am Betrieb diesen Ausfall von 27,000 Thlr. gegen die Annahme decken müssen. Die ungünstige Einnahme, die sich übrigens pro Januar wahrscheinlich wiederholen wird, übte zunächst das Gegentheil der von der Contremine vorausgesetzten Wirkung. Da die Contremine das Bekanntwerden des Einnahmeausfalls als den für Deckungen geeigneten Moment in's Auge gefaßt hatte und eine feste Haltung der Börse hinzukam, so trieben die Deckungsankäufe den Cours um 2½ % in die Höhe, so daß er höher, als vor acht Tagen schließt. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn rechnete im Dezember die bedeutende Mehr-Einnahme von 5386 Thalern heraus, jedoch fallen davon 3992 Thaler auf die außerordentlichen Einnahmen, die wahrscheinlich zum großen Theil aus frühern Monaten herrühren und jetzt erst zur Abrechnung gelangten. Der laufende Güterverkehr brachte das immerhin ansehnliche Plus von 1581 Thlr. oder 30%. Die Gesammteinnahme des Jahres stellt sich auf 108,954 Thlr., 11,531 Thlr. oder circa 12% mehr als 1859. Einem, wie es scheint, beglaubigten Gerücht zufolge beabsichtigt die Verwaltung eine Dividende von ⅓ % zu vertheilen. Dies würde einen reinen Ueberschuß von 8333 Thlr. voraussetzen. Da im vorigen Jahr 20,000 Thlr. zum Reserve- und Erneuerungsfonds gebracht wurden und an der hiefür vorschriftsmäßigen Summe noch 4000 Thlr. fehlten, so würde in diesem Jahre behufs Vertheilung obiger Dividende ein Betriebsüberschuß von 32,333 Thlr. nöthig sein, so daß für Betriebskosten höchstens 76,321 Thlr oder 70% gegen 76,515 Thlr. oder 78% im vorigen Jahre verausgabt sein können. Müßte aus dem diesjährigen Ueberschuß auch noch das vorjährige Manko des Erneuerungsfonds gedeckt werden, so könnten die Betriebskosten nur circa 73,300 Thlr betragen haben. Die Dividende ist also der rühmlichst sparsamen Verwaltung zu danken. Die Annahme der ersteren Voraussetzung, sobald eben keine Rechnungsmanöver gemacht worden und die Betriebs-Ausgaben auf Baufonds verbucht worden sind, fand ihre Anerkennung in einer ansehnlichen Courssteigerung, die darin ihre Veranlassung gefunden haben mag, daß das Papier zu spekulativen Kapitalsanlagen benutzt wurde. Die Kosel-Oderberger Bahn hatte im Dezember eine Einnahme von 43,114 Thlr., 2581 Thlr. oder 6% mehr, als im vorigen Jahre. Die Jahreseinnahme stellt sich auf 517,273 Thlr., 67,161 Thlr. oder 15% mehr als 1859. Eine vorläufige Berechnung der Ueberschüsse würde nutzlos sein, da über die Forderungen der Bergbau-Hilfskasse, welche aus dem Ueberschuß befriedigt werden sollen, Verhandlungen schweben. Die Niederschlesische Zweigbahn nahm im November 13,314 Thlr. ein, 1260 Thlr. oder 8½ % weniger als im v. J. Sie schließt das Jahr mit 179,192 Thlr., 3298 Thlr. oder 1¾ % weniger als 1859 ab. Da im vor. Jahre

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Anm. v. Red. Der Brief ist uns verspätet zugegangen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 23 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 15. Januar 1861.

(Fortsetzung.)

7061 Thlr. zur Vertheilung einer Dividende von ½ % übrig bleiben, so ist für 1860 an eine Dividendenzahlung kaum zu denken. Brieg-Neisse nahm im Dezember 11,462 Thlr., 57 Thlr. oder 5 % weniger als 1859 ein. Die Gesammteinnahme stellt sich pro 1860 auf 113,637 Thlr., 9834 Thlr., oder 9 % mehr als 1859. Für 1859 wurden 24,000 Thlr. als Dividende von 2 % vertheilt, es kann daher für 1860 eine Mehrdividende von etwa ½ % in Aussicht genommen werden. Von außerschlesischen Eisenbahnaktien erwähnen wir noch der Köln-Mindener, die zu festen Coursen gute Käufer fanden. Berlin-Anhaltische wurden durch zufällige umfangreiche Verkäufe gedrückt. Bei der günstig sich entwickelnden Einnahmen verdient diese Aktie Beachtung. Die Dezembereinnahme betrug 161,052 Thlr., 28,270 Thlr. oder 22 % mehr, als im Dezember 1859. Die Gesammteinnahme des Jahres übertrifft die vorjährige um 201,579 Thlr. oder fast 10 %, und der Verkehr dieser Linie ist in fortwährender Entwickelung begriffen. Die Nachforderung von 3 Millionen Prioritäten für die Rhein-Nahebahn hat sehr überrascht, da man nur auf 1,800,000 Thlr. gefaßt war. Die Kosten der Bahn stellen sich dadurch auf die auf preußischem Gebiete noch nie erreichte Höhe von 1,091,543 Thlr. pro Meile, und die Hoffnung der Aktionaire auf Dividende wird in weite Ferne gerückt.

Von den Creditpapieren ist nur der Genfer zu erwähnen, die eine durch Kaufordres veranlaßte Hausse von 2 % erfuhren, ohne daß ein Motiv bekannt wurde. Bekanntlich versteht diese Aktie die gewonnenen Prozente eben so leicht wieder einzubüßen. Sonst ist von Bank- und Creditaktien nichts zu bemerken; letztere machten die allgemeine Bewegung in kaum mehr als nominellen Coursen mit, von ersteren stellten sich die preußischen Provinzialbanken meist etwas matter.

Preußische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren zu Kapitalanlagen etwas mehr gesucht und stellten sich, nachdem sie in der ersten Hälfte der Woche an den Coursen noch mehr verloren, zuletzt wieder fester. Trotz mannigfacher Ankäufe konnten die Course der preußischen Anleihen sich nicht entschieden heben, da die fixen Verkäufe, die erheblich unter Kassencoursen abgeschlossen wurden, fortwährend drückten. Den Sinn dieser Verkäufe als Mittel, anderweitige Hausse-Engagements zu versichern, legten wir schon öfter dar. Erst in den beiden letzten Tagen schränkten sich die fixen Offerten etwas ein.

Russische Papiere haben sich bei großer Geschäftsstille im Ganzen behauptet, polnische etwas gebessert. Die jetzt eingetroffenen genauen Nachrichten über die russischen Creditoperationen bestätigen unsere früheren Angaben. Es handelt sich um zwei verschiedene Operationen. Zunächst wurde eine Subskription auf 5 Mill. Rubel 5 % Schatzscheine eröffnet und darauf 306⅔ Mill. gezeichnet, dann wurde die Reichsbank ermächtigt, 100 Mill. 4 % in Metall verzinsliche Reichsbankbillets auszugeben, wovon jedoch vorläufig nur 12 Mill. zur Ausgabe gelangen. Dies sind die in unserm letzten Berichte nach einer vorläufigen Angabe nicht ganz zutreffend als „Schatz-metalliques" bezeichneten Papiere. Die Bank, welche diese emittirt, ist die mit einem zweifelhaften Kapital von 15 Mill. Rubel neu geschaffene Staatsbank; sie ist, wie der Ukas besagt, „erschöpft durch das fortwährende Zurückziehen der bei ihr beruhenden Depositen, und der Mittel beraubt, dem Handel und der Industrie die erwartete Hilfe zu leisten." Dies ist gerade kein erquickliches Motiv für die Emission eines neuen verzinslichen Papiergeldes.

Der Geldmarkt blieb flüssig, erste Wechsel zu 2¾ % gesucht. Die Monatsberichte der übrigen Banken sind noch überraschender, als die der preußischen Bank. Während bei der letzteren die Wechselbestände um 1¼ Mill. zunahmen, haben sich dieselben bei den preußischen Privatbanken um 176,906 Thlr., bei den außerpreußischen Banken Deutschlands um 1,731,009 Thlr. gemindert, und im Gesammt-Resultate kommt für den Dezember, der regelmäßig steigende Geldnachfrage bringt, eine Abnahme der Wechselbestände um 682,935 Thlr. heraus. Die Lombardbestände haben überall zugenommen, bei den preußischen Privatbanken um 329,403 Thlr., bei den außerpreußischen um 130,219 Thlr. Die Baarvorräthe, welche bei der preuß. Bank um 194,000, bei den preuß. Privatbanken um 219,050 Thlr. abnahmen, haben sich bei den übrigen deutschen Banken um 1,705,375 Thlr. gemehrt, so daß im Gesammt-Resultat eine Mehrung von 1,292,325 Thlr. herauskommt. Das ist das Resultat in Deutschland einer Abnahme des Baarvorraths der französischen Bank um 82 Mill. Fr. in einem Monat gegenüber! Die Disconto-Erhöhungen haben in Paris wie in London ihren Fortgang genommen, beide Plätze sind auf 7 % angekommen und die Bewegung hat noch nicht ihr Ende erreicht. Gold und Silber fließt noch immer nach Amerika und dem Orient ab, und namentlich Frankreich ist nicht in der Lage, die Schuld lediglich auf die Vereinigten Staaten zu schieben. Aus der franz. Bank hat im November die Regierung 42 Mill. Fr. von ihrem Guthaben entnommen: ist das etwa auch für Nordamerika, oder nicht vielmehr für Syrien und China? Die Wechselbestände nahmen um 69 Millionen zu. Sollte daran auch allein Nordamerika die Schuld tragen? — Unsere Banken befanden sich Ende vorigen Jahres in einer besseren Lage, als Ende 1859, während die französische seit langer Zeit nicht so schlimm gestanden hat. Die Haupt-Positionen stellen sich im Vergleich mit dem 31. Dezbr. 1859 in den Bankberichten wie folgt:

	Kasse. Mill. Thlr.	Wechsel. Mill. Thlr.	Lombards. Mill. Thlr.	Notenumlauf. Mill. Thlr.
Preußische Bank:				
31. Dezbr. 1860	78,3	48,3	8,9	88,1
Gegen 31. Dezbr. 1859	+ 20,7	— 2,8	— 4,3	+ 12,8
Preußische Privatbanken:				
31. Dezbr. 1860	4,1	11,6	3,2	5,7
Gegen 31. Dezbr. 1859	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,1
Außerpreußische Banken in Deutschland:				
31. Dezbr. 1860	12,2	34,5	9,6	18,0
Gegen 31. Dezbr. 1859	— 1,5	+ 4,6	— 0,4	+ 3,9

Bei den Privatbanken haben sich trotz der schlechten Zeiten die Geschäfte erfreulich gemehrt.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	4. Januar.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	11. Januar.
Oberschlesische A. u. C.	119 G.	118 bz.	120½ G.	120½ G.
" B.	108½ G.	108½ G.	110 bz.	109 B.
Breslau-Schw.-Freib.	79¾ bz.	79½ bz.	80½ G.	80¼ bz.
Neisse-Brieger	48 B.	48 bz.	48 B.	48 B.
Kosel-Oderberger	33 B.	31½ B.	33 B.	33 B.
Oppeln-Tarnowitzer	25 bz.	25 bz.	28½ bz.	28½ bz.
Schles. Bankverein	75 G.	75 B.	76½ bz.	76½ bz.
Minerva	18½ bz.	18¼ bz.	18½ bz.	18¼ G.

† **Breslau,** 14. Jan. [Börse.] Die Stimmung war matt bei etwas niedrigeren Coursen. National-Anleihe $48\frac{11}{12}$—48¾, Credit 51¼—51, wiener Währung 66¼—66 bezahlt. Aktien matt und Fonds unverändert.

Breslau, 14. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅔—14⅔ Thlr., feine 15¼—15¾ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, feine Sorten behauptet, mittle Sorten matter; ordinäre 10½—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 17½—19½ Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) bei fester Stimmung geschäftslos; pr. Januar und Januar-Februar 49¾ Thlr. Br., Februar-März 50¼ Thlr. Br., März-April 50¾ Thlr. Br., April-Mai 50¾—50½ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 51½ Thlr. Br. — Gekündigt 600 Scheffel Mais.

Rüböl matter; gek. 50 Ctr. (raff.); loco 11⅓ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 11¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 11⅓ Thlr. Br., März-April $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Kartoffel-Spiritus ziemlich unverändert; loco $20\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 20⅙ Thlr. Gld., 20¼ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 21 Thlr. Br., $20\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Zink still. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 14. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte waren die Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern sehr mittelmäßig, am reichlichsten wiederum von Roggen; mit Ausnahme von Weizen, der gut begehrt war, war für alle übrigen Getreidearten nur schwache Kauflust und die Preise zur Notiz haben sich ziemlich behauptet.

Weißer Weizen	84—88—92—97 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—85—90—94 "	
Brenner-Weizen	68—72—76—78 "	
Roggen	58—60—63—65 "	
Gerste	48—52—56—60 "	
Hafer	28—30—32—34 "	
Koch-Erbsen	62—66—68—70 "	
Futter-Erbsen	54—56—58—60 "	
Wicken	45—50—53—56 "	

Oelsaaten erlitten im Werthe keine Aenderung, tadelfreie Qualitäten Winterraps fanden leicht Nehmer. Winterraps 86—90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl flauer; loco 11⅓ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 11¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 11⅓ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus behauptet, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren in feinen und hochfeinen Qualitäten begehrt und die letzten Preise wurden willig bezahlt; mittle und geringe Sorten, besonders weißer Saat, stark angeboten, hatten trägen Abzug.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr.	nach Qualität
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 14. Jan. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 10 Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau,** 10. Jan. [Bilder aus den politischen Kämpfen der nordamerikanischen Freistaaten] hat schon zu wiederholtenmalen Hr. Oberlehrer Dr. phil. Reimann durch Vortrag einzelner gerundeter Abschnitte seiner weiteren Bearbeitung der Geschichte der nordamerikanischen Union*) vor den Zuhörerkreisen der „Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur" aufgerollt. Auch in der gestrigen Sitzung der historischen Section geschah Solches, und zwar bezüglich der Gefahr, welche die Union i. J. 1793/94 lief, in die europäischen Welthändel mit verwickelt zu werden.

Dem Vortrage, welcher dem Wunsche nach einem baldigen Erscheinen des an tiefen und lehrsamen Einblicken so reichen Gesammtwerkes neue Nahrung giebt, schloß sich eine kurze Debatte über die Sklavenfrage rc. an.

*) Der erste Theil ist vor einiger Zeit bereits erschienen.

M. **Breslau,** 13. Jan. [Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, pädagogische Section.] Hr. Hauptlehrer Stütze hielt über das Thema: „Zur Beseitigung von Verdächtigungen und Vorurtheilen in Beziehung auf die Sonntags- oder Handwerker-Fortbildungsschulen, sowie über die Ursachen der gegenwärtig noch fortdauernden Indolenz gegen sie und die Zeitrichtung", einen auf mehr als 30jährige Erfahrungen an der hiesigen Sonntagsschule begründeten und darum den Nagel auf den Kopf treffenden Vortrag. Die Sonntagsschule ist ein unabweisbares Bedürfniß. Gleichwohl ist der Besuch der hiesigen Sonntagschule so gering, daß z. B. Ratibor in seiner derartigen Anstalt mehr Besucher zählt, als Breslau; relativ besucht in Breslau etwa nur der sechste Theil aller Lehrlinge, etwa 400, die Sonntagsschule, während in Ratibor nur wenige Einzelne dem Unterrichte nicht beiwohnen. Als Grund dieser Erscheinung, die für Breslaus Handwerkerstand nicht eben allzulöblich ist, giebt der Redner an: 1) die Handwerksmeister werfen der Sonntagsschule vor, daß sie den Lehrlingen Gelegenheit gebe, mit andern bekannt zu werden, und daß dadurch Verleitungen zu Spaziergängen, Restaurationsbesuchen u. a. Ungehörigkeiten ermöglicht werden rc.; 2) sie achten die Fortschritte, welche die Lehrlinge in der Sonntagsschule machen, für zu gering, oder leugnen sie gänzlich ab, oder aber, sie erklären dieselben in Bezug auf das Fortkommen ihrer Lehrlinge für unnütz; 3) sie meinen, daß der Besuch der Sonntagsschule die Lehrlinge von ihrem Geschäfte abhalte u. A. m. Auf diese merkwürdigen Behauptungen entgegnet der Redner, nachdem er den völligen Ungrund der ersten Behauptung mit Entschiedenheit zurückgewiesen und dargelegt, daß Verleitungen zu den beregten Ungehörigkeiten durch Zurückhaltung der Lehrlinge durchaus nicht abgeschnitten werden: 1) viele Lehrherren sind gleichgiltig für die geistige Weiterbildung ihrer Lehrlinge; 2) andere schützen zu viel Arbeit vor und hindern darum den Schulbesuch, der ihnen nur Schaden bringe; 3) wieder andere stehen selbst geistig so niedrig, daß sie die Vortheile der Kenntnisse gar nicht begreifen; 4) noch andere sind so gutmüthig, ihre Lehrlinge den Schulbesuch verabsäumen zu lassen, weil dieselben doch auch einen Ruhetag haben müssen u. s. w. Bei solchen Ansichten ist es denn kein Wunder, wenn es kürzlich bei einer Gesellenprüfung in Breslau vorkommen konnte, daß von 14 Prüflingen 8 nicht schreiben, 4 kein Wort lesen, mehrere das kleine Einmaleins gar nicht mehr konnten und nur einige sehr leidlich bestanden, und doch wurden alle 14 Gesellen! Wie will bei solchen Umständen das Handwerk tüchtige Mitglieder gewinnen. Natürlich, wenn ein Obermeister in einer Versammlung pathetisch ausruft: „und wenn ich noch 100 Lehrlinge annehmen sollte, so schicke ich nicht einen in die Sonntagsschule!" kann es nicht anders sein. Doch giebt es auch Meister, deren Lehrlinge fast stets in der Sonntagsschule wegen Fleiß, guten Betragens und regelmäßigen Schulbesuchs prämiirt werden und so das Wohl derselben fördern helfen. Die zahlreiche Versammlung erkannte beifällig die Richtigkeit der in dem Vortrage ausgesprochenen Grundsätze über die Fortbildungsschulen und deren Wichtigkeit an.

—l. **Breslau,** 11. Jan. [Nätherinnen-Verein.] In der ersten Quartalsitzung des Vorstandes und Ausschusses erstattete nach einer herzlichen Begrüßung der Versammelten durch die Vorsitzende, Frl. Faber, diese zunächst eine allgemeine Uebersicht der Lage des Vereins während des letztvergangenen Vierteljahres. Diese Lage ist nicht gerade wesentlich ungünstiger, aber doch dabei auffallend bemerklich, daß die Zahl der Arbeitsbestellungen, wie im Allgemeinen, so auch für den Verein, eine bedeutend geringere gewesen ist. Ob hierzu die weitere Ausdehnung der Lieferungen weiblicher Handarbeiten seitens der Strafarbeitshäuser, oder die allgemeine Zurückhaltung der Arbeitgeber beitrage, vermochte nicht ermittelt zu werden. — Auch gegenwärtig hat der Verein mehrere geschickte Nätherinnen, sowie Mitglieder, die sich mit Ausbesserung beschäftigen, nachzuweisen. Aufträge übernimmt die Vorsitzende, Altbüßerstraße 47 wohnhaft. — Die Finanzlage des Vereines wurde durch einen Kassenabschluß der Schatzmeisterin, Frau Instrumentenmacher Wallischewsky, dargethan, nach welchem die Einnahme, incl. des Bestandes aus dem Vorjahre, 321 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., darunter an Beiträgen von Ehrenmitgliedern 104 Thlr., von Vereinsmitgliedern 120 Thlr. betrugen. — Die Ausgaben dagegen, incl. Kapitalzuschlag von 150 Thlr., beliefen sich auf 325 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., und zwar wurden unter Anderem an Unterstützungen 40 Thlr., Krankengeldern 16 Thlr., für Medikamente 65 Thlr., dem Vereinsarzt 32 Thlr. gezahlt. — Der Anfangs unscheinbare Posten für „Unterstützungen", welche an arbeitsunfähige Mitglieder fortdauernd gezahlt werden, wächst von Jahr zu Jahr in trauriger Weise und die geringen Beträge, welche alljährlich unter vielen Mühen kapitalisirt werden können, reichen nicht aus, in ihren Zinserträgen das steigende Bedürfniß zu decken! — Möge sich recht bald ein Menschenfreund finden, der diesem Nothstande abhilft! — Am 9. April findet im reformirten Gymnasium die Jahresversammlung statt. Es wird dabei der Jahresbericht erstattet, spezielle Rechnung gelegt und die Wahl des Vorstandes vollzogen werden.

††† **Hirschberg,** 8. Jan. Gestern Abend hielt der hiesige Gewerbe-Verein in diesem Jahre seine erste Sitzung. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Vogt eröffnete dieselbe in üblicher Weise mit einer Mittheilung der technischen Nachrichten aus den seit der letzten Sitzung eingegangenen Zeitschriften, namentlich dem „Breslauer Gewerbeblatt", der „Illustr. deutschen Gewerbe-Zeitung", der Zeitschrift „Nach der Arbeit", der „Sächsischen Industrie-Zeitung", des „Schlesischen Industrie-Blattes" und „Allg. Journals für Tischler" rc. Hierauf trug derselbe eine kurze Ausarbeitung über Telegraphie vor, wozu die praktischen Erläuterungen der hiesige Telegraphen-Beamte Hr. Geisler später zu geben versprach; ferner eine Schilderung des Verfahrens bei der Stahl-Feder-Fabrikation in der Fabrik von Heinze und Blanckertz in Berlin und endlich den Jahresbericht der hiesigen Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge. Inhalts desselben betrug die Schülerzahl Ende Dezbr. 176, die Einnahmen der Anstalt beliefen sich pro 1859-60 auf 398 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. die Ausgabe auf 388 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Auf diesen Vortrag folgte der des Jahresberichts des Gewerbe-Vereins durch Hrn. Secretär Lehrer Hänsel, der Jahres-Rechnung durch Hrn. Rendant Fabrik-Besitzer Lucas und endlich die Wahl des Vorstandes. Wiedergewählt wurden der Hr. Bürgermeister Vogt als Vorsitzender, Hr. Fabrik-Dirigent Krieg als sein Stellvertreter, Hr. Stadt-Schullehrer Hänsel als Secretär und Hr. Stadt-Schullehrer Lungwitz als sein Stellvertreter und Bibliothekar, Hr. Lucas als Rendant und Hr. Schmied Uhlich, Fabrik-Besitzer Schmidt, Glockengießer Eggeling und Uhrmacher Beyer als Beisitzer. Das Protokoll der Sitzung führte stenographisch Hr. Stadt-Schullehrer Stenograph Hänsel.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Januar.

I. Commissions-Gutachten über den entworfenen Etat für das Hospital zum heiligen Geist pro 1861—63. — Erklärung des Magistrats, betreffend die Einführung der Gemeinde-Kirchenräthe. — Rechnungs-Revisionssachen.

II. Commissions-Gutachten über den Plan zur Erweiterung des Magdalenen-Gymnasiums, über den Vorschlag zur Normirung des Inscriptionsgeldes bei den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten. — Bewilligung mehrerer Brandbonifikationen, der Geldmittel zur Bestreitung der Kosten für Vertretung eines ordentlichen Lehrers an der Realschule zum heiligen Geist, zur Verstärkung des Baukostentitels im Etat der Realschule am Zwinger, so wie des Ausgabe-Etats für die Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1860, und die Mittel zur Gewährung mehrerer Remunerationen und eines Geschenks aus Anlaß einer Jubelfeier. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [353] **Der Vorsitzende.**

Als Neuvermählte empfehlen sich bei Ihrer Abreise nach Sondershausen: [589]
Julius Wetzlar.
Henriette Wetzlar, geb. **Loewy.**
Breslau, den 14. Januar 1861.

Die heut Morgen ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Johanna,** geb. **Sachs,** von einem muntern Knaben zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Königshütte, den 14. Januar 1861.
[608] Dr. **F. Skutsch.**

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Elisabeth,** geb. **Schilling,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 13. Januar 1861.
[587] **Heinrich Zipp.**

Statt besonderer Mittheilung.
Die heute Mittag ½1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **Seifert,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Liegnitz, ddn 12. Januar 1861.
[335] **J. Dotzauer.**

Gestern Früh 1½ Uhr starb nach langen Leiden mein innigst geliebtes Töchterchen **Clara** im hoffnungsvollen Alter von 7 Jahren. Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich dies, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 14. Januar 1861.
[593] Verw. **A. Pürschel.**
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[339] **Todes-Anzeige.**
Heute ¼10 Uhr Vormittags verschied in Gott meine vielgeliebte Gattin, Frau **Justine,** geb. Freiin **v. Stillfried-Rattonitz,** im 73sten Jahre. Meinen Verlust und Schmerz wird der ermessen können, der Gelegenheit hatte, die Abgeschiedene als wahre Christin, Gattin, Mutter und Hausfrau kennen zu lernen. Dies als besondere Meldung allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, mit der Bitte um stilles Mitleid und ein kurzes Gebet für die Verstorbene. Sie war mit den heil. Sacramenten versehen und ertheilte mit klarer Stimme ihren Segen den Hinterbliebenen.
Rybnik, den 13. Januar 1861.
Joseph v. Garnier, Prem.-Lieut. a. D.

[340] **Todes-Anzeige.**
Heute Nacht 2¼ Uhr verschied sanft und Gott ergeben in Folge eines chronischen Herzübels unsere innig geliebte theure Mutter, die verwittwete Frau Conditor **Josephine Hauer,** geborne **Kottisseck,** im 61. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Oppeln, den 13. Januar 1861.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Ottilie Ackermann mit Hrn. Gust. Scupin in Jenschdorf.
Todesfälle: Herr Pfarrer Matthäus Pogrzeba in Rachowitz, Oberin M. Maria Joh. Sobotta in Liebenthal, Hr. Rittergutsbesitzer Wilh. v. Wrochem auf Brczesnitz, Frau Anna Schach v. Wittenau geb. Schlick in Neisse, Hr. Oekonom Amand Spillmann in Frankenstein.

Verlobungen: Frl. Helene Korhammer mit Hrn. Louis Lohse in Berlin, Frl. Julie Cramer mit Hrn. Richard Sehnert in Brandenburg, Frl. Hedwig Kühlbrunn in Filehne mit Hrn. Dr. phil. Ebel in Schneidemühl.
Ehel. Verbindungen: Hr. Isidor Roth mit Frl. Zerline Edelheim in Berlin, Hr. Gust. Frieske mit Frl. Marie Kuntz daselbst, Hr. Franz Kresse mit Frl. Marie Stein daselbst.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann Conrad Graf Finck v. Finkenstein in Potsdam, Hrn. Kreisricher Täubner in Wittstock, Hrn. Otto Kühnemann in Stettin, eine Tochter Hrn. Pastor Mohr in Dobbenpuhl.
Todesfälle: Frau Hauptm. v. Götze geb. Hertel in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Dietrich Frhr. v. Wechmar in Posen, Hr. Generalmajor Eduard v. Diedrichs in Altenburg, Frau Justizrath Auguste Geppert geb. Schinckel in Stettin.

Theater-Repertoire.
Dinstag, 15. Januar. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: **„Hans Kohlhas,** oder: **Der Roßkamm."** Historisch-vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. A. Frh. v. Maltitz. (Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, Hr. Kühn. Markgraf Johann, Hr. v. Ernest. v. Benkendorf, Hr. Rieger. v. Dolzing, Hr. Meyer. Junker Günther v. Zaschwitz auf Melaun, Hr. Vaillant. Otto v. Jenkins, Hr. Prawit. Hans Kohlhas, Hr. Hüvart. Marthe, Frl. Haas. Elsbeth, Frl. Berg. Albert, Hr. Rohde. Georg Wenzel, Hr. Ney. Ein Rath, Hr. Puschmann. Ein Jäger, Hr. Basté. Ein Schloßkoch, Hr. Funk. Ein Reitknecht, Hr. Meinhold. Johann Kolbe, Hr. Rudolph. Hans Großmuß, Hr. Echten. Ein Edelknabe, Frl. Müller. Ein Courier, Hr. Hahn.
Mittwoch, 16. Januar. (Kleine Preise.) Drittes Gastspiel der Frau **Hain-Schnaidtinger,** vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinr. Proch. Musik von Joseph Verdi. (Leonore, Frau Hain-Schnaidtinger.)

Danksagung. [347]
Für die so große und herzliche Theilnahme über den herben Verlust unserer heißgeliebten Tochter **Clara,** welche uns so vielfach von nah und fern zu Theil geworden ist, vermögen wir nicht, jedem Einzeln unsern tiefgefühlten Dank abzustatten. Wir sagen hierfür Allen Dank, tausendfachen Dank!
Breslau, den 13. Januar 1861.
Der Stadtrath **Seidel** nebst Frau.

Juristische Section.
Mittwoch den 16. Januar, Abends 6 Uhr: Wahl des Secretairs. [344]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 16. Jan., Abends 6½ Uhr: Herr Professor Dr. **Roemer:** Bericht über die Versammlung französischer Geologen in Besançon. [345]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 16. Januar, Abends 7 Uhr: Herr Oberlehrer **Palm:** Die Conjunction der Herzoge von Brieg, Liegnitz und Oels und der Stadt Breslau mit Sachsen, Brandenburg u. Schweden. (Schluss: Der Prager Friede.) [346]

Durch den Ankauf des Rittergutes **Belmsdorf**, Kreis Namslau in Schlesien habe ich meinen Wohnsitz dahin verlegt, und ersuche, alle Briefe an mich von heut ab, „Belmsdorf bei Namslau in Schlesien" zu adressiren.

Belmsdorf, den 14. Januar 1861. [581]

Georg v. Rosenberg-Lipinsky.

Amtliche Anzeigen.

Konkurs-Eröffnung. [87]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen.
I. Abtheilung.

Den 12. Januar 1861, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Jacob Perls** zu Tarnowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. Januar 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Januar 1861, Vormitt. 11½ Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. II. vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Lefeldt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Febr. 1861 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Febr. 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. März 1861, Vormittags 10½ Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. II., vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justiz-Rath Walter hierselbst, sowie Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [86]

Am 15. Dezbr. 1860 wurde in dem Mühlgraben zu Thiergarten, schrägüber der königl. Seehandlungsmühle, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche kann 8 bis 14 Tage im Wasser gelegen haben. — Alle diejenigen Personen, welche über die Mutter des Kindes Auskunft zu geben im Stande sind, oder welche begründete Muthmaßungen haben, die zur Ermittelung der Mutter führen würden, werden hierdurch aufgefordert, dies sofort dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Ohlau, den 5. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[88] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermöges des ehemaligen Gastwirths, jetzigen Gepäckträgers **Anton Saudmann** zu Kleinburg, hat der pensionirte Eisenbahnbeamte Johann Wanschock von hier eine bedingte Forderung von 676 Thlr. 18 Sgr. 2¼ Pf. nebst 6% Zinsen von 672 Thlr. ohne Geltendmachung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist **auf Mittwoch den 30. Jan. 1861,** Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungs-Zimmer Nr. 3 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 7. Januar 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Loos.

[336] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des für die Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April d. J. für die Factorei der unterzeichneten Gesellschaft erforderlichen Sprengpulver 1. Sorte von ca. 60 Ctr., soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Montag den 21. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, hierselbst anberaumt. Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerten auf Lieferung von Sprengpulver 1. Sorte"

einsenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen; auch werden dieselben auf portofreie Anträge mitgetheilt.

Lipine, den 12. Januar 1861.

Die Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Den Mitgliedern der durch uns vertretenen Institute und Vereine und zwar des
Priv. Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener,
Israelitischen Handlungsdiener-Instituts,
Vereins junger Kaufleute für wissensch. und ges. Zwecke,
Vereins für wissenschaftl. und ges. Unterhaltung,
machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, dass der **erste** der beschlossenen **vier gemeinschaftlichen Vorträge**
Freitag den 18. d. M., Abends 8 Uhr, im grossen Saale des Café restaurant von Herrn Prof. Dr. **Braniss „Ueber das Wesen der sittlichen Gesellschaft"**
abgehalten werden wird. — Wir bitten um recht zahlreiche Betheiligung und Benutzung des aufgestellten **Fragekastens.**

Breslau, den 14. Januar 1861. [350]

Breslauer Central-Comité für junge Kaufleute.
M. Alexander. D. Brill. W. Painer. Salo Sackur. F. Schröder. H. Stenzel. Franz Weise. L. Wurm.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung und Lager fertiger Wäsche
von [342]
Robert Rother,
Ohlauerstr. 83, Schuhbrücken-Ecke, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Ausstattungen:

16/4 oder 4 Ellen breite **Leinwand** zu **Bettbezügen.**
14/4, 13/4 und 12/4 breite **geklärte Creas-** oder **Weißgarn-Leinwand** zu **Bett-Tüchern** ohne Naht.
Schlesische Leinwand von Naturbleiche, sowohl Hand- als auch Maschinen-Gespinnst, von 6½ Thlr. bis 50 Thlr.
Echte Holländische, Bielefelder und Irländische Leinwand aus den ersten Webereien.
Tischgedecke in **Drell, Jacquard** u. **Damast,** für 6, 8, 12, 18, 24 und 36, vom einfachsten Drell-Gedeck à 2 Thlr. bis zu den feinsten **Zittauer, Bielefelder** und **Holländischen Doppel-Damast-Gedecken, Kaffee-Servietten** in **Drell** und **Damast, Leinen** auch **Leinen** mit **Seide** in allen üblichen Größen, weiß und couleurt.
Drell-, Jacquard- und **Damast-Handtücher,** in weiß, weiß und grau, abgepaßt und zum Schneiden.
Dessert- und **Thee-Servietten** in den neuesten Dessins.
Leinene und **echte Batist-Taschentücher,** in weiß und couleurt.

☞ Bestellungen ganzer Ausstattungen, so wie in Leib- und Bett-Wäsche in allen Größen, mit Näh-, Stick- und Zeichen-Arbeiten, werden nach Vorlagen der neuesten Modelle in kürzester Zeit auf's Sauberste und Pünktlichste nach Aufgabe ausgeführt. **Robert Rother,** Ohlauerstr. 83.

Ampeln, Moderateur- so wie alle übrigen Arten **Tisch-** und **Hänge-Lampen** sind wieder in den neuesten Façons auf Lager und empfiehlt dieselben **unter Garantie** zu **billigen,** aber **festen** Preisen:
[211] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife,
welche von einem verehrten Publikum rühmlichst anerkannt worden, ist bei mir, wie in den bekannten Niederlagen, in Flacons von 10 bis 15 Sgr. und in Krausen von 10 Sgr. bis 1 Thlr. stets vorräthig. **J. Oschinsky,** Kunstseifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6. [255]

Romershausen's Augen-Essenz,
echt! Die Originalflasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thaler. [213]
Allein zu beziehen durch **die Aeskulap-Apotheke** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 3.

Bücher-Auction.

Dinstag den 15. Januar und die folgenden Tage, von Nachmittags 3 Uhr ab, wird im Saale zum blauen Hirsch, Olauerstrasse und Schuhbrücke Nr. 7, die nachgelnssene **werthvolle theologische und orientalische Bibliothek** des verstorbenen Herrn Professor Dr. **J. Anton Theiner** durch den Auctions-Commiss. Herrn Reimann versteigert. Der 2000 Nummern enthaltende Katalog ist für **1** Sgr. bei uns zu haben. [246]

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 9.

Hotel-Empfehlung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich Bischoffs [297]
„Hotel zum deutschen Hause" in Lauban
gepachtet, und bereits übernommen habe.

Indem ich dasselbe den geehrten Besuchern Laubans bestens empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, nach Kräften dafür zu sorgen, allen Ansprüchen an ein gut Hotel Genüge zu leisten. **Moritz Simon.**

Wiegandt's Gasthof in Kozmin.

Die erfolgte Eröffnung meines **neuen Gasthofes** hierorts beehre ich mich, mit der Bitte um geneigten Zuspruch, ergebenst anzuzeigen. **H. Wiegandt** in Kozmin.

Die **höchsten Preise** für **getragene Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler, Ring Nr. 1,** (Eingang) Nikolaistr. im 3. Gewölbe

---

Teppich-Verkauf.

Wollene **Sopha-** und **Bett-Teppiche, Läufer-Zeuge** u. **engl. Patent-Velour-Teppiche** werden **unter** Fabrikpreisen verkauft: **Tauenzienstraße 63, 1.** Etage, Eingang auch **Bahnhofsstr. 6** durch d. Hofraum.

Einige vortrefflich schießende
Jagd- und Pürschgewehre
stehen zum Verkauf bei Herrn **A. Geisler,** Weidenstraße 25. [598]

Der große Seiden- und Sammtband-Ausverkauf wird fortgesetzt, Schweidnitzerstr. Nr. 52, 1. Etage. [486]

Als neueste Delikatesse empfehle ich
auf holländische Art
☞ **marinirte Heringe** ☜
so wie als feines Compot
☞ **Holländ. Salat.** ☜
C. Wiesner,
[585] Nikolaistraße 18 u. 19.

Feigen-Auction.

Morgen Mittwoch, den 16. Januar Vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Auctionslokale Ring 30, eine Treppe hoch,
10 Schachteln Smyrnaer Feigen
meistbietend versteigern. [331]
H. Saul, Auctions-Commiss.

Ringe's Lackirerei,

Weidenstr. 7, vis-à-vis von Stadt Paris, empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst zur **Lackirung** und **Auflackirung** von allerhand Gegenständen mittelst feinem, glanzvollem, dauerhaftem Lack in beliebigen Couleuren, und versichert schnelle und billige Bedienung. [588]

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein
Fleisch- und Wurst-Geschäft
eröffnet, für jede Art feine Fleisch- und Wurst-Waaren, so wie für reele und prompte Bedienung bestens gesorgt habe.
[607] **Robert Elsner,** Hummerei 7.

Auf dem Dom. Klein-Wandriß bei Wahlstatt stehen 50 Stück tragende **Mutterschafe** zum Verkauf, welche nach der Schur abzunehmen sind. [203]

Frische Austern
bei **Gustav Friederici,** [135]
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

☞ Radikalmittel gegen **Hühneraugen,** was augenblicklich den heftigsten Schmerz stillt und ebenso wirksam gegen **Frostleiden** jeder Art wirkt, à Schachtel oder Kruke 10—15 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Briefe und Gelder franko. ☜
☞ Preuß. Dintenfabrik in Berlin, ☜
[354] Zimmerstraße 21.

Zu zeitgemäß **billigen Preisen** empfiehlt Klemptner-Waaren [595]
Julius Ehrlich,
Albrechtsstraßen- u. Schmiedebrücken-Ecke am Ringe, und zwar:
Kohlenkasten von 12 Sgr. an pr. Stück.
Ofenvorsetzer mit messingenen Rändern von 20 Sgr. an.
Wassereimer, lackirte, v. 27½ Sgr. an.
Küchen-Geräthschaften aller Art und
Lackirte Waschbecken zu billigsten Preisen.

Filzschuhe, jetzt nur am billigsten: Bischofsstraße, Stadt Rom.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères.
Breslau, Hummerei Nr. 17. [17]

Schwarze Orlins,
schwarze Thibets,
schwarzen Crep,
schwarzen Moiré zu Damenröcken,
schwarze und bunte Sammete,
am allerbilligsten bei [982]
Robert Ollendorff,
Nr. 42 Kupferschmiedestraße 42.

Leuchtstoffe
Photadyl und **Gasäther,**
Camphin und **Pinaphin,**
Solaröl und **Photogèn**
offerirt in bekannter tadelloser Qualität zu billigsten Preisen. [314]
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Ein eleganter **engl. Konzert-Flügel** in Mahagoni, fast neu, vorzüglichster Tonart, ist zur Hälfte des Kosten-Preises Salvator-Platz 8, par terre rechts, zu haben. [579]

9000 Thlr. sollen auf ein Landgut, innerhalb der ersten Hälfte des Taxwerthes, zu 5 pCt. jährl. Zinsen ohne weitere Kosten ausgeliehen werden. Bei pünktlicher Zinszahlung wird eine Kündigung in vielen Jahren nicht geschehen. Portofreie Adressen unter A. H. W. Potsdam, poste restante. [338]

Geeichte Brückenwaagen,
mit und ohne Zugstangen, zu Fabrikpreisen bei **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke 54.

Die besten **Tischkartoffeln** verkauft
J. Weis, [603]
Ecke der Tauenzien- und Brüder-Straße.

Zwei neue engl. **Drehrollen** sind zu verkaufen Ufergasse Nr. 40. Auch werden daselbst Bestellungen auf dergleichen angenommen und prompt ausgeführt bei **Weiß.**

☞ **Damen-Stepprröcke,**
in weiß, schwarz und bunt, empfiehlt:
[602] **Louis Berner,** Ohlauerstr. 58.

☞ **Waldwoll-Sohlen,**
als sicherstes Mittel bekannt, um stets warme und trockene Füße zu erhalten, à Paar 5 Sgr.,
☞ **Waldwoll-Seife,**
um die Haut vor Kälte und Aufspringen zu schützen, à Stück 3 Sgr., empfiehlt:
[600] **Louis Berner,** Ohlauerstr. 58.

Flaschen-Korkmaschinen,
welche die Stunde 300 Flaschen mindestens verkorken, à 15 und 17½ Sgr., empfiehlt:
[601] **Gustav Schlegel,** Nikolaistr. 78.

Ein königl. Beamter (Wittwer) wünscht die Erziehung seiner Kinder und die Leitung seines Hauswesens, einer unverheiratheten Dame, Fräulein oder kinderlosen Wittwe, evangelischer Konfession und mit einigem disponiblen Vermögen, dauernd anzuvertrauen. Geneigte Offerten unter J. E. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [540]

Ein anständiges Fräulein sucht unter billiger Bedingung eine Stelle als Verkäuferin. Adressen werden unter R. 100 Breslau poste restante erbeten. [577]

Compagnon-Gesuch.

In einem etablirten Cassa-Geschäft am hiesigen Platze wird ein Theilnehmer mit nicht unter 5000 Thlrn. Cassa gesucht. Geschäftskenntniß ist nicht erforderlich. Adressen unter A. B. X. nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [493]

Eine gewandte **Verkäuferin,** mosaischen Glaubens, findet in einem Band- und Posamentirwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt ein Engagement. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter Chiffre A. Z. poste restante franco Liegnitz machen. [337]

Eine **im Unterrichten geübte** und **befähigte,** seit drei Jahren in einer Töchterschule beschäftigte **Lehrerin** und **Erzieherin** empfiehlt der Prediger **Dondorff,**
[590] Burgfeld Nr. 6.

In meiner Schnitt-, Modewaaren- und Tuchhandlung, verbunden mit mehreren Branchen, kann ein Lehrling mosaischen Glaubens, von achtbaren Eltern, zu Ostern dieses Jahres unter guten Bedingungen bei mir eintreten. **Heinrich Naumann**
[348] in Landeshut.

Zwei **Waisenknaben,** 4 und 7 Jahr alt, von hübschem Aeußeren und anständigen Eltern, sollen an Kindes statt vergeben werden. Geneigte Anfragen erbietet sich Herr **C. Lehmann,** Albrechtsstr. 30, zu effectuiren.

Ein Industrieller oder ein Ziegelmeister, welcher die Mittel hat, eine in der Nähe Breslau's befindliche Ziegelei mit Wohngebäude und 30 Morgen Acker zu pachten oder zu kaufen, wolle bei Hrn. Kfm. Kohl in Breslau, Hummerei 54, sich über das Nähere erkundigen.

Ein Privat-Sekretär,
unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, geübt in der Correspondenz mit Behörden und im geschäftlichen Verkehr, **findet Anstellung** sogleich oder auch von Ostern d. J. ab. Anmeldungen mit abschriftlichen Zeugnissen unter R. R. 4 poste restante Lublinitz franco. [349]

Magazinstraße in der Hoffnung zu vermiethen eine Wohnung für 55 Thlr.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. ist für 170 Thlr. Agnesstraße 8 Ostern zu vermiethen. [597]

Termin Johannis d. J. sind Albrechtsstraße Nr. 35, die von der Firma **Lampe, Lorenz u. Co.,** bisher inne gehabten **sämmtlichen Geschäfts-Lokalitäten** zu vermiethen, welche sich besonders zum Betriebe eines jeden größern Geschäftes eignen. Näheres beim Hausmeister. [106]

Bahnhofsstraße Nr. 17
ist eine Parterre-Wohnung und eine Wohnung im Hinterhause zu Ostern zu beziehen.

Mehrere Wohnungen von je zwei lichten Stuben sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Altbüsserstraße 18 im Laden. [605]

Mauritiusplatz 6 sind größere und kleine Wohnungen zu vermiethen, einige davon bald, einige davon erst Ostern beziehbar. Näheres daselbst beim Wirth. [591]

Roßmarkt Nr. 3 [592]
ist ein **Comptoir** zu vermiethen. Näheres im Hause daselbst, par terre rechts.

Zu **vermiethen** ist wegen Versetzung am Neumarkt Nr. 27 und zu Ostern zu beziehen der erste Stock, freundlich gelegen und Sonnenseite, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Küchenstube, großem Glas-Entree, Boden und Keller. Näheres zu erfragen im Handlungs-Lokal beim Wirth. [586]

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.
Breslau, den 14. Januar 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔.	96	92	84	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔.	94	88	83	„
Roggen pro 84 ℔.	64	62	60	„
Gerste pro 70 ℔.	56	50	44	„
Hafer pro 50 ℔.	33	31	29	„
Erbsen pro Scheffel	67	64	51	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. Januar 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—96	87	75—82	Sgr.
dito gelber	92—94	87	75—81	„
Roggen	63—64	62	57—60	„
Gerste	52—58	50	40—45	„
Hafer	32—34	30	28—29	„
Erbsen	66—70	62	56—60	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.
Raps p. 150 ℔.	6	16	6	4	5	16
Sommerrübsen	5	16	5	6	4	26

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro Eimer zu 100 Quart bei 80% Tralles 20 5/12 Thlr. G.

12. u. 13. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'"36	27"11'"07	27"9'"93
Luftwärme	— 12,2	— 16,2	— 11,6
Thaupunkt	— 14,4	— 19,9	— 15,1
Dunstsättigung	77pCt.	67pCt.	68pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	Nebel	heiter

13. u. 14. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"21	27"8'"77	27"9'"24
Luftwärme	— 14,4	— 15,5	— 9,8
Thaupunkt	— 17,3	— 18,6	— 12,4
Dunstsättigung	72pCt.	69pCt.	77pCt.
Wind	O	O	W
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 14 Januar 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	141½ G.
dito	2M.	141 G.
Hamburg	k.S.	150½ bz G.
dito	2M.	149½ B
London	k.S.	—
dito	3M.	6 17½ bz.
Paris	2M.	78 5/6 bz.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	93¾ G.
Louisd'or	108¾ G.
Poln. Bank-Bill.	88 1/12 B
Oesterr. Währ.	66½ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100⅜ B
Preus. Anl. 1850	4½	100⅜ B
dito 1852	4½	100⅜ B
dito 1854 1856	4½	100⅜ B
dito 1859	5	104 1/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ B.
dito Kreditsch.	4	88¾ B.
dito dito	3½	94¾ B
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 11/12 G
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	94¾ G
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 7/12 G
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	85¼ G
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	49 7/12 B

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	81¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¼ B.
dito Pr.-Obl.	4½	93 B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	121½ B.
dito Lit. B.	3½	109½ B.
dito Lit. C.	3½	121½ B.
dito Prior.-Ob.	4	86⅝ B.
dito dito	4½	93 B.
dito dito	3½	74 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	29 B.
Warsch.-Wien.		—
	5	
Minerva	4	19 G.
Schles. Bank		75½ B.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		51¼ à 51 bz. u. G.

Die Börsen-Commission.